Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Habath.



Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 769.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 3. November

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Tagesübersicht.

Posen, 2. November.

Die inneren Wirren der Türkei scheinen bei einer neuen Krisis angelangt zu sein. Wie uns ein lakonisches Telegramm aus Konstantinopel meldet, steht ein Wechsel in der höchsten Staatsleitung der Türkei nahe bevor, und zwar soll der so räthselhaft plötzlich erkrankte Großwesier Mahmud Pascha durch den erst kürzlich aus dem Kriegsministerium entfernten Hussein Avni Pascha ersetzt werden, der bisher als eifriger Chauvinist und jederzeit zum Einmarsch in Serbien und Montenegro bereit geschildert wurde. Ueber die Einleitung dieser Krisis enthielt die offiziöse wiener „Pol. Korresp." bereits am 30. folgende Nachricht:

„Der Großwesier Mahmud Pascha, welcher sich Dienstag den 26. noch vollständig wohl befand, erkrankte plötzlich am darauffolgenden Tage an einer Unterleibsentzündung. In dortigen diplomatischen Kreisen erregt diese Erkrankung kein geringes Aufsehen, und dies hauptsächlich deshalb, weil man Grund zu haben glaubt, dieselbe nicht so ganz als Zufall betrachten zu sollen. Eine Konferenz, welche der eben erst von Livadia eingetroffene General Ignatieff mit dem Großwesier, wie es scheint, in sehr dringlichen Angelegenheiten, haben wollte, mußte unterbleiben."

Das wiener „Fremdenblatt" spricht sogar ganz offen von einer „Vergiftung".

Gleichzeitig mit diesem jähen Wechsel in der Staatsleitung erscheint die bereits mehrfach besprochene Aufsehen erregende Kundgebung des russischen amtlichen Organs über die türkischen Wirren, die eine Wendung in dem praktischen Verhalten der Großmächte (wenn auch nicht in den Anschauungen) und eine Reihe von energischen Maßnahmen der zur gemeinsamen Operation vereinigten Ostmächte in Aussicht stellt.

Da nach den Aeußerungen der offiziösen Presse in Berlin und Wien anzunehmen ist, daß die Großmächte die russischen Forderungen unterstützen werden, so erklärt sich daraus, daß die „Montagsrevue" in der Erklärung des russischen Regierungsanzeigers eine Kundgebung zu Gunsten des Dreikaiserbündnisses erblickt. Auch mit dem Hinweise, daß Rußland seine Sympathien für die slavischen Christen nicht verleugnet habe und daß es auf Durchführung der von der Türkei zugesagten Reformen bestehen müsse, konstatire der „Regierungsanzeiger" die Uebereinstimmung des russischen Programms mit den Ansichten der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung. Allgemeine Humanitätsinteressen gäben Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Recht, sich auf gleiche Basis mit Rußland zu stellen, um einerseits das Vertrauen der türkischen Christen auf die zugesicherten Reformen zu erhöhen und andererseits auf gründliche Beseitigung von Verwickelungen zu dringen, deren Konsequenzen insbesondere sich auf die Nachbar-Provinzen Oesterreichs erstreckten. Wenn das offiziöse Organ der österreichischen Regierung in der russischen Kundgebung trotzdem eine neue Bürgschaft für den europäischen Frieden betrachtet, so thut es dies unter der Voraussetzung, daß es der russischen Regierung gelingen wird, auf friedlichem Wege seine Forderungen bei der Türkei durchzusetzen. Dazu gehört zunächst die Unterdrückung des Aufstandes. Wie auf Bestellung erscheint soeben ein Telegramm der „Times", daß nach der übereinstimmenden Ansicht der Konsuln der Großmächte die Pforte unter den gegenwärtigen Umständen nicht im Stande wäre, die Ruhe in den insurgirten Landestheilen wiederherzustellen und daß eine Unterstützung von Seiten der Mächte unvermeidlich erscheine. Demnach ist es wahrscheinlich, daß Rußland beauftragt werden wird, die Insurrektion niederzuwerfen und dann die Reformen „im Namen des Sultans" durchzuführen. Kurz gesagt: die Pforte wird unter Kuratel gestellt, Rußland zum Vormund ernannt und es hat im Einverständniß mit dem europäischen Vormundschaftsgericht zu handeln.

Aus der neuen Rekrutirungsordnung werden folgende Bestimmungen mitgetheilt:

Die Berechnung des Ersatzbedarfs der Truppen erfolgt auf Grund der jährlich gegebenen Rekrutirungsbestimmungen. Der Ersatzbedarf wird armeecorpsweise zusammengestellt und durch die Generalkommandos bis zum 15. April jeden Jahres dem Kriegsministerium mitgetheilt. Für die hessischen Truppen geschieht die Vorlage der Ersatzbedarfsnachweisung durch das Kommando der 25. (hessischen) Division. Bei Berechnung des Bedarfs für die Jägerbataillone (einschließlich des Garde Schützenbataillons) ist darauf Rücksicht zu nehmen, wie viel Forstlehrlinge zum Diensteintritt angemeldet sind. Der Mobilmachungsbedarf an Ersatzreservisten erster Klasse wird jährlich durch die Generalkommandos berechnet. Das Gardecorps rekrutirt sich aus dem Königreich Preußen und Elsaß-Lothringen. Die Betheiligung an der Rekrutenstellung für dasselbe ist den thüringischen Staaten freigestellt. In je einem Infanterie-Brigadebezirke des 1. bis 11. und 15 Armeecorps (also der preußischen und des elsässisch-lothringischen Armeecorps) wohnt ein Stabsoffizier der Garde der Aushebung bei, um bei Auswahl der Garde-Rekruten dem Brigadekommandeur zur Unterstützung zu dienen. Die Provinzial-Armeecorps und die hessische 25. Division rekrutiren sich aus den eigenen Ersatzbezirken. Die Untersuchung der Körperbeschaffenheit der Militärpflichtigen findet durch den der Ersatz- beziehentlich Ober-Ersatzkommission beigegebenen Arzt, die Entscheidung über die Tauglichkeit durch den Militärvorsitzenden der Ober-Ersatzkommission statt. Durch die ärztliche Untersuchung ist festzustellen, ob ein Militärpflichtiger tauglich, oder bedingt tauglich, oder dauernd untauglich ist. „Die Untersuchung muß mit der größten Gewissenhaftigkeit und unter Benutzung aller Hülfsmittel, welche die Wissenschaft darbietet, vorgenommen werden. Der Militärvorsitzende ist an den Ausspruch des Arztes nicht gebunden, sondern entscheidet unter eigener Verantwortung." Die zum Dienste mit der Waffe tauglichen Militärpflichtigen werden auf die einzelnen Waffengattungen nach ihrer Größe und ihren besonderen Eigenschaften vertheilt. Die Anforderungen an die Körpergröße sind bei allen Truppen des Gardecorps, ausgenommen Eisenbahntruppen, 1 Meter 70 Zentimeter, ausnahmsweise 67 Ctm., bei der Infanterie 1 M. 57 Cm. u. s. w. Von den Garderekruten muß wenigstens die Hälfte 1 M. 57 Cm. und darüber groß sein; auch sind für die Garden „die körperlich und geistig begabtesten Militärpflichtigen von untadelhafter Führung auszuwählen". An junge Leute, welche freiwillig zum Waffendienst eintreten wollen, dürfen die zulässig geringsten körperlichen Anforderungen gemacht werden. Wer nach siebenjähriger aktiver Dienstzeit entlassen wird, tritt zur Landwehr, nach zwölfjähriger aktiver Dienstzeit zum Landsturm über. Entlassung vor beendeter aktiver Dienstpflicht findet statt: durch Beurlaubung zur Disposition des Truppentheils, durch Beurlaubung zur Reserve unter Vorbehalt, durch vorzeitige Entlassung auf Reklamation, durch Entlassung zur Disposition der Ersatzbehörden. Ergiebt die ärztliche Untersuchung eines Soldaten, beziehungsweise eines zur Einstellung überwiesenen Rekruten, daß derselbe dienstunbrauchbar ist, so hat der untersuchende Militärarzt ein Attest auszustellen und dem Truppentheile einzureichen. Der Kommandeur des Truppentheils hat sich darüber zu erklären, ob er dem Gutachten des Arztes beitritt oder nicht. Hierauf wird das ärztliche Attest dem Generalkommando eingereicht. „Dem kommandirenden General steht allein die Entscheidung über Entlassung wegen Dienstunbrauchbarkeit zu. Derselbe entscheidet nach herbeigeführtem Gutachten des Corps-Generalarztes oder einer militärischen Kommission." Wird die Entlassung nicht genehmigt, so kann der Antrag auf Entlassung nach längerer Beobachtung des Mannes erneuert werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. November. Aus dem zuerst durch den Telegraphen bekannt gewordenen Artikel des russischen „Regierungs-Anzeigers" ist deutlich zu erkennen, daß die orientalische Frage keineswegs von der Tagesordnung der Diplomatie abgesetzt ist. Andererseits aber ist Gewicht darauf zu legen, daß das Organ der russischen Regierung seine Betrachtungen vor allen Dingen durch die Erklärung einleitet, daß die Lösung der Schwierigkeiten, welche die Lage der Balkaninsel darbietet, nicht durch einseitige Eingriffe, sondern durch die gemeinsame Verständigung der für die Erhaltung des Friedens aufrichtig arbeitenden Großmächte angestrebt werden soll. Es handelt sich darum, die von der Pforte zugesagten Reformen zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß sie nicht blos todte Buchstaben bleiben, sondern in einer für die Türkei selbst und für Europa beruhigenden Weise zur Verwirklichung gelangen. Wenn die Nachricht der „Times" sich bestätigt, daß nach den übereinstimmenden Ansichten der Konsuln der Großmächte die Pforte nicht im Stande sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Ruhe in den insurgirten Landestheilen wiederherzustellen, so würde allerdings schon durch diese Thatsache eine Mitwirkung Europa's angezeigt erscheinen. Nach der bisherigen Haltung aller Mächte und nach der so zuversichtlichen Erklärung ist die Annahme vollauf berechtigt, daß das bisherige gute Einvernehmen der Großmächte in Bezug auf die orientalischen Zustände auch bei der weiteren Entwickelung der Dinge so nachhaltig erweisen wird. — Für die internationale Ausstellung, welche im Mai k. J. in Brüssel stattfinden soll, hat sich bekanntlich in allen Regionen eine lebhafte Theilnahme kundgegeben. Wie verlautet, liegt es in der Absicht der leitenden Staatsbehörden, nicht blos die Thätigkeit der Korporationen und Privaten zur Betheiligung an dem Unternehmen nach Möglichkeit anzuregen und zu unterstützen, sondern auch der Ausstellung passende Gegenstände aus den verschiedenen Zweigen der preußischen Staatsverwaltung zuzuwenden. — Nach dem jetzt dem Bundesrathe vorliegenden Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine auf das Jahr 1876 betragen die Einnahmen dieses Verwaltungszweiges 203 530 Mk., die fortdauernden Ausgaben 21,016,170 M. und die einmaligen Ausgaben 27,742,500 Mk. Von letzteren wurden jedoch 17,742 500 Mk. durch die am Schlusse des Jahres 1875 verbleibenden Bestände an Etatsmitteln zu einmaligen Ausgaben, soweit dieselben im Jahre 1876 entbehrlich sind, gedeckt, so daß nur 10,000,000 Mk. aufzubringen sind. — Der Etat des Reichskanzleramts beziffert die Einnahmen auf 9680 Mk., die fortdauernden Ausgaben auf 4,100,560 Mk. und die einmaligen Ausgaben auf 2,018,830 Mk. Angehängt sind diesem Etat eine Reihe von Denkschriften.

DRC. **Berlin**, 1. November. In den letzten Tagen hat der Bundesrath u. A. auch über diejenige Resolution verhandelt, welche der Reichstag in der vorrigen Session bezüglich der Verhaftung der Reichstagsabgeordneten zur Strafhaft wegen begangener Vergehen gefaßt hat. Wie wir hören, hat derselbe beschlossen, dieser Resolution nicht zuzustimmen und werden die Motive dem Reichstag demnächst vorgelegt werden. Der Bau eines neuen Reichstagsgebäudes ist schon wieder an der Tagesordnung und es bleibt nur zu wünschen, daß man in dieser Session zu fruchtbarerem Entschlusse als bisher gelange. Ein darauf bezüglicher Antrag befindet sich bereits in der Vorbereitung, und findet bei allen Parteien Unterstützung. Als Ort, auf welchem dieses Gebäude errichtet werden soll, wird das Grundstück der ehemaligen Porzellanmanufaktur in der Königgrätzerstraße, das bekanntlich zur Errichtung der Gebäude der Gewerbe-Akademie in Aussicht genommen war und das mit seiner hinteren Front direkt an das gegenwärtige provisorische Reichstagsgebäude angrenzt, in Vorschlag gebracht. Ferner wird um den nöthigen Raum für die aufzuführenden Baulichkeiten zu gewinnen, die Einverleibung eines Theiles des Herrenhausparkes wie auch des Grundstücks des gegenwärtigen Garde-Landwehrzeughauses und eines Theiles des Gartens des Kriegsministeriums, sowie der spätere Abbruch des gegenwärtigen provisorischen Reichstagsgebäudes in Vorschlag gebracht.

Ω **Berlin**, 1. Nov. [Landwehr-Bezirks-Eintheilung. Die seemännische Bevölkerung in Deutschland] Die der neuen deutschen Wehr-Ordnung unter Anlage I. beigegebene Landwehr-Bezirks-Eintheilung für das deutsche Reich läßt die außerordentlich ungleiche Landwehr-Zutheilung zu den einzelnen deutschen Armeecorps recht auffällig hervortreten. Dieselbe stellt sich für das 1. bis 3. und 5 bis 8. preußische Armeecorps (das preußische Garde Corps besitzt für seine 18 Landwehrbataillone keine eignen Landwehrbezirke). für das 12. sächsische und 13. württembergische Armeecorps zu je 17 Bataillonen; für das 4. preußische Armeecorps zu 19, das 11. preußische Armeecorps und die demselben zugetheilte großherzoglich hessische Division zu 17 und 7, zusammen also zu 24 Bataillonen, für das 9. und 10. preußische Armeecorps hingegen nur zu je 13, für das 14. badische Armeecorps sogar nur zu 10, für das 15. deutsche Armeecorps (Elsaß-Lothringen) zu 11, und für die beiden baierschen Armeecorps zu je 16 Bataillonen. Diese Abweichungen bedingen sich daraus, daß das 9. und 10 Armeecorps nur durch Abkommandirungen von Regimentern anderer Armeecorps auf die Zusammenstellung aus 8 Linien-Infanterie- (resp. Füsilier-) Regimentern gebracht, und daß die Landwehr-Bezirke dieser denselben so zugetheilten Regimenter in ihren Aushebungs-Provinzen gelegen sind. Aehnlich verhält es sich auch mit denjenigen Linien-Infanterie-Regimentern, welche gegenwärtig zu dem 15. deutschen Armeecorps zusammengestellt sind. Aus dem gleichen Grunde erklärt sich auch die erhöhte Landwehrstärke des 14. preußischen Armeecorps. Dagegen besitzt bei der hessischen Division das zweite hessische Infanterie Regiment Nr. 116 vorerst nur ein Landwehr-Bataillon, und fehlt beim 14. badischen Armeecorps dem badischen Leib Grenadier-Regiment Nr. 109 das mit demselben korrespondirende Landwehr Regiment vorerst noch ganz. Umgekehrt besitzt das 13. württembergische Armeecorps gegen seinen aktiven Friedensstand von nur acht Linien Infanterie-Regimentern das Reserve-Landwehr-Bataillon (Stuttgart) Nr. 127 zu viel. Noch sind in dieser neuen Landwehr-Bezirks-Eintheilung die 11 Landwehr-Bezirke, in welche sich die neuen Reichslande eingetheilt befinden, zum erstenmal mit den definitiven Benennungen und der Nummerbezeichnung der auf dieselben entfallenden Landwehr-Truppenkörper aufgeführt worden. Es sind dies das lothringische Reserve-Landwehr-Bataillon (Metz) Nr. 97, das Unter-Elsässische Reserve-Landwehr-Bataillon (Straßburg) Nr. 98, das Ober-Elsässische Reserve-Landwehr-Bataillon (Mülhausen) Nr. 99, das lothringische Landwehr-Regiment Nr. 128 mit den beiden Bataillons-Bezirken Diedenhofen und Saarburg, das elsaß-lothringische Landwehr-Regiment Nr. 129 mit den beiden Bataillons-Bezirken Saargemünd und Hagenau, das Unter-Elsässische Landwehr Regiment Nr. 130 mit den beiden Bataillons-Bezirken Molsheim und Schlettstadt, und das Ober-Elsässische Landwehr-Regiment Nr. 131 mit den beiden Bataillons-Bezirken Kolmar und Altkirch. Das Auffällige bei der Nummervertheilung an diese Landwehrtruppentheile ist, daß sich die entsprechenden Linien-Regimenter, mit denen sie nach der deutschen Armee-Organisation korrespondiren sollten, in der deutschen Armee noch gar nicht vorhanden befinden. Das Gleiche gilt auch für das württembergische Reserve-Landwehr-Bataillon (Stuttgart) Nr. 127. Die Nummerertheilung schließt nämlich bei der Infanterie der deutschen Linien Armee mit Nr. 126 ab, wobei sich die Linien-Infanterie-Regimenter Nr. 97, 98 und 99 vorerst noch nicht errichtet finden. Erwähnung verdient noch, daß mit einziger Ausnahme des preußischen Garde-Corps, das jedoch wie zuvor schon hervorgehoben, für seine Landwehr-Truppentheile keine eigene Landwehr-Bezirke besitzt, die Reserve Landwehr-Bataillone immer mit den Füsilier-Regimentern korrespondiren. Sollten demnach auch in der Linien-Armee die in der deutschen Landwehr schon vorhandenen Regimeter noch errichtet werden, so würde nach der Landwehr-Eintheilung der neuen Reichslande das 15. deutsche Armeecorps statt eines Füsilier Regiments deren drei zugetheilt erhalten. Ueberhaupt müßten dann aber noch acht neue deutsche Linien-Infanterie-, darunter, mit Inbegriff des württenbergischen Füsilier Regiments Nr. 127, vier neue Füsilier-Regimenter errichtet werden, wozu jedoch nach dem Reichs-Militär-Gesetz vom 2. Mai 1874 die Zustimmung des Reichstags erforderlich sein würde, welche zu erzielen jedenfalls sehr großen Schwierigkeiten unterliegen dürfte. — Die Zahl der gegenwärtig in der Nord- und Ostsee vorhandenen Mannschaften der deutschen Handelsmarine wird nach den neuesten politischen Ermittelungen insgesammt zu 41,396 Köpfen angegeben. Davon bilden 6647 M. in der Nordsee, und 1646 in der Ostsee die Bemannung der deutschen Handelsdampfer und fahren 16 127 auf der Nord- und 16,976 auf der Ostsee auf Segelschiffen. Noch treten auf diesem letzten Binnenmeere etwa 6000, und in der Nordsee gegen 4800 Fischer der eigentlich seemännischen Bevölkerung hinzu, so daß diese, allerdings für alle Altersklassen vom 12. und 14. Lebensjahre bis zum Greisenalter, ungefähr zwischen 50,000 bis 54 000 Köpfe umfassen würde. Der zeitige Friedensstand der deutschen Kriegsmarine beträgt dazu, inkl. des Maschinen-Personals und der Handwerker der beiden Werft-Divisionen, wie der Lazareth-Gehülfen, 6523 M., der Kriegsstand derselben würde schon gegenwärtig über 11,000 M. erfordern. An Schiffsbau-Handwerker und Maschinenpersonal treten in den deutschen Küstendistrikten der obenangeführten Zahl der seemännischen Bevölkerung jedoch etwa noch 5000 Personen hinzu, so daß sich inkl. des Friedensstandes der deutschen Kriegsmarine, also in Deutschland eine auf das Seewesen als Lebensberuf angewiesene Bevölkerung von ungefähr 65,000 Köpfen herausstellen dürfte, für welche der zur Kriegsergänzung der deutschen Kriegsflotte erforderliche Mannschaftsbedarf aber immer noch einen sehr hoch bemessenen Prozentsatz in Anspruch nehmen würde.

Breslau, 1. November. Das kürzlich von uns erwähnte Schreiben des ehemaligen Fürstbischofs Dr. Förster vom 19. d. M. wird nun veröffentlicht. Dasselbe remonstrirt gegen das seiner Zeit von uns veröffentlichte Zirkular, d. d. 8. Oktober, des Oberpräsidenten von Schlesien, in welchem den Behörden der Auftrag gegeben wurde, die Wahlvorstände auf die Ungültigkeit der fürstbischöflichen Anordnungen zu den Kirchengemeindewahlen aufmerksam zu machen; in dem Schreiben versichert Dr. Förster, daß ihm nichts ferner gelegen habe, als Anordnungen zu treffen, welche mit dem Gesetze vom 20. Juni d. J. nicht im Einklange ständen. Uebrigens ist im Anschluß an das erwähnte Zirkular seitens des Oberpräsidenten von Schlesien, eine zweite Zirkular-Verfügung ergangen, welche insofern von Interesse ist, als sie ergiebt, daß der Minister der geistlichen Angelegenheiten die in dem Zirkular vom 8. d. M. ergangene Verfügung vollkommen billigt und daß demnach die Remonstration des früheren Fürstbischofs der Begründung entbehrt.

Frankreich.

Paris, 30. Oktober. Die berliner Thronrede wird von allen Blättern besprochen; man spricht sich durchweg mit Befriedigung über die friedliche Haltung derselben aus. Der „Moniteur" stößt einen leichten Seufzer darüber aus, daß Frankreich noch abseits von den Mächten stehe, welche als Faktoren der europäischen Friedensallianz zählen; die „France" und das „Bien Public" haben vor Kurzem fast mit denselben Worten den Grund dieser Erscheinung, ohne es zu wollen, klargelegt: Vorläufige Ruhe gegen Deutschland, ja, aber von

freundlichem Nebeneinanderleben kann erst die Rede sein, wenn wir Elsaß-Lothringen wieder haben! So schrieben sie beide. Dieselben Stimmen, welche hinter der italienischen Reise des deutschen Kaisers spezielle politische Pläne suchten, bemühen sich jetzt mehrfach, nachzuweisen, daß ein engerer Anschluß Italiens an die deutsche Politik nicht erreicht worden sei. Unseres Erachtens ist ein solcher, abgesehen von dem Anschluß an die allgemeine Friedenspolitik, auch deutscherseits nicht erwartet worden, und wir würden unsere Ansicht über die Absichten Italiens ganz ähnlich aussprechen, wie die „République Française“: „Italien will der Freund aller seiner Nachbarn bleiben“, will es also speziell mit Frankreich und mit dem Vatikan nicht verderben. — Die Transaktionsgelüste des liberalen rechten Zentrums machen sich mehr und mehr geltend, in Worten heißt das. Der „Moniteur“ findet den Brief Gambetta's sehr liberal und sehr anfechtbar, giebt aber zu, daß man mit Jemandem, der solche Theorien vertritt, wohl unterhandeln könne.“ Dasselbe Blatt verspricht dauernde antibonapartistische Politik der Regierung, und meint, wenn das Wahlgesetz glücklich durchginge, würde die Auflösung wohl schon im Dezember zu erwarten sein. Die große Frage des Tages für die ganze Linke ist, womit sie ihren Feldzug beginnen soll; drei Methoden bieten sich dar: 1) sofortige Abstimmung über den Wahlmodus, nachdem man die von Buffet gewünschte Dringlichkeit votirt hat, Gambetta's Projekt; 2) Verweigerung der Dringlichkeit für das Wahlgesetz, die dann als persönliches Mißtrauensvotum gegen Buffet wirken würde, Plan des Herrn Thiers; er scheint von den Regierungsfreunden am meisten gefürchtet zu werden; 3) Interpellation über die innere Politik. Beschlüsse über das einzuschlagende Verfahren sind noch nicht gefaßt.

Paris, 30. Oktober. Es ziehen wieder Befürchtungen vor Gewaltstreichen durch die Luft wie Herbstnebel vor den herannahenden Schneestürmen. Das Elysée wird bestürmt, Buffet's rücksichtslose Jesuitenpolitik zu beseitigen und auf dem Rechtsboden der Verfassung Fuß zu fassen; doch Mac Mahon ist mißtrauischer als je gegen Thiers und dessen Freunde. Die „République Française“ nennt die jetzige Wirthschaft heute schlimmer als unter dem Empire: es werde nicht mehr nach einem festen Gedanken, nach einem Plane, sondern nach dem Grolle des Ministers des Innern regiert, dessen persönlichen Abneigungen die Verwaltung dienstbar gemacht werde. Die Aufregung wird aber steigen, bis die Entscheidung über den Wahlmodus gefallen ist, da es sich voraussichtlich um fünf bis sechs Stimmen, welche das Zünglein in der Wage bilden werden, handelt. Man kann sich denken, welche Mittel angewandt werden, um die Majorität zu erjagen. Indeß sind auch noch immer vermittelnde Bestrebungen thätig, um einen Kompromiß herbeizuführen. — Die Vorlesungen der katholischen Rechtsfakultät in Paris werden am 16. November eröffnet; die Vorlesungen der katholischen Fakultäten der Literatur und Wissenschaften sollen später eröffnet werden. Der Deputirte Lavergne von der äußersten Rechten des linken Zentrums zeigte sich in seiner Rede zu Valence als ziemlich gläubiger Katholik, wollte aber nicht, daß die Kirche sich in andere Angelegenheiten mische. Der „Monde“ setzt ihm deßwegen den Kopf zurecht und erklärt, die Kirche allein könne über die Grenzen ihrer Thätigkeit und ihrer Rechte entscheiden. Rouher trifft heute in Clermont in der Auvergne ein, wo ihm zu Ehren ein Bankett veranstaltet wird. — Das offizielle Organ veröffentlicht ein Dekret, wodurch in Lyon eine juristische Fakultät gegründet wird; die klerikalen Blätter sind darüber sehr erbost. Der „Monde“, das Organ des Nuncius, sagt, es wäre ein schlimmer Streich, welcher der katholischen Universität von Lyon gespielt werde, und greift den Minister Wallon heftig an, der, nachdem er dem Gesetz über den höheren Unterricht zum Siege verholfen, jetzt dasselbe durch seine Manöver unwirksam zu machen suche. Anstatt die Beihülfe großmüthiger Bürger anzunehmen, weise er dieselbe mit Zorn zurück und schließe sich dem Munizipalrathe von Lyon an, der sich nur durch seine Opposition gegen Mac Mahon ausgezeichnet habe. In Folge derselben Politik wolle man eine Medizinschule in Lille stiften. Die katholischen Universitäten würden dadurch nicht leiden, aber die feindselige Gesinnung des Ministers oder der Minister, die schon die Republik geschaffen hätten, zeigte sich darin. „Wir deuten“, sagt der Monde, „auf diese Tendenz, sie schließt sich den Radikalen in ihren Bestrebungen gegen die katholischen Universitäten an.“

Spanien.

Madrid, 28. Oktober. Von der letzten Aushebung sind jetzt 45.259 Mann der Armee eingereiht. Die eingezahlten Loskaufsummen belaufen sich auf 50 Millionen Realen. Nach amtlichen Berichten werden die Carlisten in Catalonien von vier Divisionen Regierungstruppen, von denen eine die Grenze zwischen Catalonien und Aragonien bewacht, eifrigst verfolgt. General Quesada hat in Murguia, Provinz Alava, die carlistischen Telegraphenlinien, sowie die Batterien und Schanzgräben zerstört, welche die Carlisten fliehend verlassen hatten. Er hat jetzt die Höhen besetzt, welche Salinas an der Straße von Vitoria nach Vergara beherrschen. Ein Gerücht will wissen, daß Dorregaray auf Don Carlos' Befehl erschossen worden sei; doch fehlt die amtliche Bestätigung.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Belgrad, 30. Oktober. Zwischen der Skupschtina und dem Ministerium Kaljevik ist ein Konflikt über die Geldbewilligung für die Grenztruppen ausgebrochen. Die zur Bewachung der Grenze ausgesendeten Truppen benöthigen täglich zu ihrer Verpflegung, Unterbringung 2c. einen Betrag von 150,000 Piaster (ungefähr 30,000 Mrk. deutsche Währung), so daß bis jetzt bereits 6¾ Millionen Piaster zu diesem Zweck verwendet wurden. Nun weiß Niemand, wie lange noch die Truppen an den Grenzen bleiben müssen, und die Regierung glaubt daher auf wenigstens 20 Millionen Piaster rechnen zu müssen, deren Beschaffung ihr obliegen wird. Außerdem werden die Rüstungen fortgesetzt, oder richtiger, man schafft alles Nothwendige für die Armee an, weil es sich in der letzten Zeit plötzlich herausgestellt hatte, daß Alles nur auf dem Papier vorhanden ist. Hierzu sieht man sich auch durch den Rath des Generals Sumarakow veranlaßt. Dieser, der bekanntlich als Vertreter des russischen Kaisers zu den Vermählungs-Feierlichkeiten nach Belgrad kam, hat nämlich mit großer Aufmerksamkeit die serbische Armee, ihre Einrichtungen und Ausrüstungen beobachtet und, von der belgrader Regierung dazu aufgefordert, sich sehr ungünstig geäußert. General Sumarakow soll kategorisch erklärt haben, daß ein Krieg im gegenwärtigen Zustande der Armee „das Fürstenthum in die äußerste Gefahr stürzen müßte.“ Die Regierung will demnach alles Fehlende anschaffen und verlangte zu diesem Behufe wie zur Verpflegung der Grenzbewachungstruppen die Ermächtigung, ein Anlehen im Betrage von 120 Millionen Piaster aufnehmen zu dürfen. Die Skupschtina aber will ihre Einwilligung nur geben, wenn aus ihrer Mitte sieben Mitglieder gewählt würden, welche die Verhandlungen über das Anlehen und später die Verwendung desselben zu kontroliren hätten. Die Regierung hat darauf die Skupschtina vertagt.

Ueber die Entstehung und Verbreitung des herzegowinischen Aufstandes geht dem P. Lloyd von einer Persönlichkeit, die lange Zeit auf dem Schauplatz der Insurrektion zubrachte, folgendes interessante Schreiben zu:

Die ersten Keime der aufständischen Bewegung fallen der Zeit nach so ziemlich zusammen mit der bekannten Affaire von Podgoricza und kann es keinem Zweifel unterliegen, daß damals Zettelungen zwischen Montenegro und den Herzegowinern stattfanden. Ortsälteste der Letzteren standen nicht blos in regem Verkehr mit Montenegro, sondern hielten sich dort auffallend lange auf. Die Szenen, die sich im Frühjahr in der Gegend von Nevesinje abspielten, Steuerverweigerungen u. s. f., hätten die Aufmerksamkeit der türkischen Regierung fesseln sollen, statt dessen erhöhten sie nur die Grausamkeit der türkischen Grundherren. Die Agrarbevölkerung der Gebiete Rasno, Popovo-Polje und Gabella richtete eine Petition gegen diese Gewaltthaten an den Sultan, die aber wahrscheinlich nie in dessen Hände kam. Als der Kaiser von Oesterreich auf der dalmatinischen Reise in Metkovich eintraf, wurde ihm von den dort en masse erschienenen Herzegowinern eine Abschrift dieser Petition mit der Bitte um seine Vermittlung überreicht. Das wurde ruchbar und steigerte abermals die zwischen Christen und Türken herrschende Spannung. Im Monat Juni bereits nahm dieselbe bedenkliche Symptome an. Weiber und Kinder wurden an die Grenze gebracht oder übernachteten fluchtbereit außerhalb der Dörfer, während die jungen Leute einen Wachedienst organisirten und fortwährend vor einem Ueberfall auf der Hut waren. An der Brücke, die über die Krupa führt, und jenseits deren die türkischen Ortschaften Tasovic und Pocsitelji liegen, versammelten sich die Bauern von Drasevo und Rasno bewaffnet. Sie ließen zwar Zaptiehs, türkische Soldaten und Reisende passiren und erklärten nur gegen die Begs Wache zu halten. Aehnliches geschah am rechten Narenta Ufer in Gabella und Goritza, dessen Bewohner durchaus nicht so kriegerisch sind wie ihre Landsleute und auch sehr schlecht mit Waffen versehen waren. In Struge, am Einflusse des Trebisat-Baches in die Narenta, befindet sich eine Mühle, die einem Türken gehört. Dieser weigerte sich, das Getreide, das ihm Christen brachten, zu mahlen. Die darob aufgebrachten Bauern von Goritza beschlossen Rache zu nehmen und zogen in hellem Haufen gegen Struge. Hier fielen die ersten Schüsse, die man anfangs auf ziemlich unschädliche Distanz wechselte, bis die Gendarmerie herbeieilte und die Angreifer zu Paaren trieb. In einer der nächsten Nächte rotteten sich die Türken zusammen, überfielen Goritza, dessen Einwohner die Flucht ergriffen, worauf die Türken die verlassenen Behausungen der Christen plünderten und niederbrannten bis auf die Kirche und die Schule, die sie verschonten. Dagegen hausten sie schändlich auf dem Kirchhofe, öffneten die Gräber und ließen die entkleideten Leichen des Luka Navrin und eines Kindes unbeerdigt liegen. Als hätte es nur dieses ersten Zusammenstoßes bedurft, so wuchs jetzt die Bewegung an. Unbekannte Männer erschienen in den christlichen Gemeinden und drohten, wo ihre Ueberredung nicht half, mit Blutbann und mit Brand, um die wehrhaften Männer zu nöthigen, sich dem Aufstande anzuschließen. So in Popowo-Polje, wo man der Bevölkerung drohte, sie niederzumetzeln, wenn sie nicht die Häuser der Türken in Brand stecke. Dazu kam, daß, als die erste türkische Aufforderung zur Unterwerfung erschien und einige Friedfertige derselben folgten, dieselben auf dem Wege zu Server Pascha von türkischen Eingeborenen überfallen und niedergemacht wurden. So die Brüder Kresics, Andreas Zillits, Gyuro-Kiti und verschiedene Andere. Natürlich verbreiteten die Rädelsführer derlei Schreckensnachrichten mit großem Eifer und die Wirkung blieb nicht aus. Jetzt will Niemand von Unterwerfung etwas wissen, weil die Leute steif und fest glauben, die Amnestieversprechungen seien nur ein Köder, um sie in den Hinterhalt zu locken. Und so gleicht denn heute das Land längs der Narenta einer Wüstenei, kein Haus, kein Dach, kein Hausthier ist zu sehen, alle Brunnen verschüttet — ein furchtbares Bild des Elends.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2 November.

r. Die hiesige Provinzial-Steuerdirektion, welche im J. 1825 ins Leben trat, feierte am 31 Oktober Mittags ihr 50jähriges Jubiläum. Der Kaiser hatte zu dieser Feier sein in Oel gemaltes Brustbild übersandt, welches in dem Sessionssaale aufgehängt worden ist, und bei dieser Gelegenheit vom Oberpräsidenten Günther enthüllt und feierlichst der Provinzial-Steuerdirektion übergeben wurde. Gleichzeitig hielt derselbe an die sämmtlichen versammelten Mitglieder und Beamten dieser Behörde eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Provinzial-Steuerdirektor, Geh. Ober-Finanzrath Schob, beleuchtete alsdann die bisherige Wirksamkeit der Provinzial-Steuerdirektion, welche Anfangs unter Leitung des Provinzial-Steuerdirektors Löffler stand; diesem folgte Delegret, v. Massenbach und dann der jetzige Chef. Zum Schluß der Feier stellte der Geh. Ober-Finanzrath Schob die sämmtlichen Mitglieder und Beamten der Provinzial-Steuerdirektion dem Herrn Oberpräsidenten vor, worauf dieser die Geschäftsräume besichtigte.

Ein Vortrag von Dr. A. Brehm.

Bekanntlich vermittelt der „Verein junger Kaufleute“ hierselbst seinen Mitgliedern alljährlich die Bekanntschaft der einen oder anderen Notabilität aus dem Gebiete der Wissenschaft oder Kunst. Diesmal ist es dem Vorstande gelungen, den bekannten Naturforscher und naturwissenschaftlichen Schriftsteller Dr. A. Brehm für zwei Vorträge zu gewinnen. Der eine, das Zug- und Wanderleben der Vögel behandelnd, fand am Montag im Stern'schen Saale statt, der andere über das Thema: „Die Affen, ihr Wesen und ihr Sein“ ist für nächsten Mittwoch, den 3. d. M. in Aussicht genommen.

Vielleicht sind einige kurze Notizen über Herrn Dr. Brehm manchem Leser nicht unerwünscht. Derselbe wurde am 2. Februar 1829 als der Sohn des berühmten Ornithologen, Pfarrer Christian Ludwig Brehm zu Renthendorf im Weimarschen geboren und unternahm schon mit 18 Jahren, noch ehe er die Universität bezog, eine große wissenschaftliche Reise nach Afrika, von der er erst nach 5 Jahren zurückkehrte. Nachdem er in Jena und am Museum zu Wien studirt, ging er 1856 nach Spanien, 1860 zum Studium der nordischen Vogelberge nach Norwegen und Lappland. Zwei Jahre darauf war er Führer der von dem Herzog von Koburg unternommenen afrikanischen Reise. Im Jahre 1862 zum Direktor des zoologischen Gartens in Hamburg berufen, wirkte er dort mit ausgezeichnetem Erfolge, bis er 1867 nach Berlin übersiedelte und hier daß großartige Aquarium begründete. Sein größtes Werk ist das „Illustrirte Thierleben“, das eine Fülle eigener Beobachtungen enthält und sich durch fesselnde Darstellung auszeichnet. Eine neue vollständig umgearbeitete Ausgabe von 10 Bänden soll demnächst erscheinen. Auch dem Vortrage über das Zug- und Wanderleben der Vögel ist Gediegenheit des Stoffs und interessante Darstellung nachzurühmem. Er machte den Eindruck eines wohlgegliederten Kunstwerks, dessen lebensvolles Kolorit sympathisch berührte. Herr Dr. Brehm gehört nicht zu den Stubengelehrten, die den durch emsige Forschung gewonnenen Schatz des Wissens ängstlich für sich behalten; ein Sohn der Gegenwart, ist er bestrebt, von diesem kostbaren Besitz auch Anderen mitzutheilen und dies in so geschmackvoller Form, daß auch der Laie für die strenge Wissenschaft Theilnahme empfinden muß.

Wie in der gesammten Thierwelt, sind auch im Leben der Vögel der Hunger und die Liebe die bewegenden Ursachen. Sie veranlassen hauptsächlich die Ortsveränderung der Vögel, welche Herr Brehm in drei Arten scheidet: das Streichen, das Wandern und das Ziehen. Das Streichen findet innerhalb bestimmter Grenzen statt und hat die Begründung eines häuslichen Heerdes im Vogelreiche zum Zweck. Hier wirkt also die Liebe; das Wandern, das zu allen Zeiten vor sich geht, wird durch die prosaische Nothwendigkeit, durch den Hunger, herbeigeführt, und die dritte Art, das Ziehen, welches die Wanderung der Vögel übers Meer und ihre Rückkehr in die Heimath in sich schließt, ist in ihren letzten Ursachen noch nicht ergründet.

Diesen Zug der Vögel nahm Herr Dr. Brehm zum Hauptgegenstand seines Vortrags und schilderte ihn in all seinen Stadien. Er ließ die Zuhörer diese Wanderung im Geiste mitmachen, und es ist gewiß kein geringes Lob für den Vortragenden, wenn wir sagen, daß man die betreffenden Vogelschwärme oft deutlich zu sehen meinte: wie sie sich auf den Dachfirsten zur Abreise rüsten, wie Heerschau gehalten wird, wie sie dann ziehen bei Tag und Nacht, in bestimmten Bahnen, mit den Windungen der Flüsse, über die Gebirgspässe, welche auch die Menschen benutzen gelernt haben, über das blaue Meer nach Afrika. Dabei berichtigte der Vortragende den allgemein verbreiteten Glauben an das sogenannte Storchgericht. Die Störche morden sich zwar, wenn sie Eifersucht bewegt, aber nicht bei der bevorstehenden Reise nach Süden.

Von besonderem Interesse war die Schilderung der Mühen, welche z. B. den Wachteln erwachsen. Dieselben legen die Wanderung so lange und so viel es irgend angeht zu Fuß zurück. Ueber's Meer müssen sie natürlich wie alle anderen Vögel fliegen. Aber das ist ihrer Schwere wegen nicht in einem Zuge möglich. Es bleibt ihnen nichts übrig, als sich zeitweilig aus der Luft auf das Wasser herabzulassen und dort zu ruhen. Die meisten unserer Zugvögel gehen bis tief ins Innere Afrikas, bis ans Kap der guten Hoffnung u. s. w. Am liebsten rasten sie an Seen; aber kein Vogel singt in der Fremde, keiner brütet, keiner baut ein Nest. Sie leben in großer Unruhe, bis die Zeit kommt, wo sie, ahnend, daß daheim der Frühling erwacht ist, die Heimkehr antreten. Inzwischen haben sie in der Fremde „gemausert“, und so begrüßen sie im neuen Gewande die alte Heimath. Tausende sind natürlich das Opfer ihrer Reise geworden, aber die Zurückkehrenden suchen die alten Stätten und Nester wieder auf. Herr Dr. Brehm gab eine Reihe interessanter Beispiele zum Beweise dafür, und legte deshalb die Pflege der heimkehrenden Wanderer ganz besonders den Damen, als den Hüterinnen alles Schönen und Guten, ans Herz.

Die sehr zahlreiche Versammlung folgte dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit. E.

Ueber den Brand

der Ermeler'schen Tabakfabrik in Berlin wird folgendes Nähere gemeldet:

Die Fabrik stammt aus dem Jahre 1808 und wurde im Jahre 1870 neugebaut; sie dehnte sich vom Quergebäude der Breitestraße bis in die Neumannsgasse hinein und bis an die Hinterhäuser der Brüderstraße aus; hinter dem mit Glas abgedeckten Lichthofe in der Breitestraße erhob sich der Bau, dessen Front im oberen Theile unter dem Datum „Erbaut im Jahre 1870“ das große Porträtrelief des Gründers des Hauses zeigt, zu beiden Seiten von den Wahlsprüchen desselben eingefaßt: „Bete und arbeite!“ und „An Gottes Segen ist alles gelegen!“ Darunter steht in Goldschrift die Widmung: „Geh. Kommerzienrath Ferd. Wilh. Ermeler, geb. 1784, gest. 1866, gründete diese Fabrik Anno 1808.“ Dieser Theil der Frontmauer sowie ein kleiner Glasvorbau mit der Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ ist das Einzige, was von der Fabrik noch steht. Wie das Feuer entstanden ist, läßt sich augenblicklich nicht feststellen. Nur das eine steht fest, daß der ursprüngliche Herd des Feuers in der Schnupftabakmühle des Souterrains sich befand, von wo aus das entfesselte Element sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Etablissement verbreitete, begünstigt durch die nach Tausenden von Zentnern zählenden trockenen Tabacksblätter. Die Leute im gegenüberliegenden Gebäude des k. Marstalls bemerkten das Feuer zuerst, bald nach 9¾ Uhr, als die Flamme bereits zum Dach hinausschlug; durch sie wurden erst die Leute im Hause selbst von der Gefahr benachrichtigt, und 7 Minuten vor 10 Uhr traf die erste Spritze auf der Brandstätte ein. Die Dispositionen der Feuerwehr unter Leitung des neuen Branddirektors, Hauptmann Witte, waren exakt und umsichtig; denn schon nach wenigen Minuten begann der energische Angriff von drei Seiten mit gleichen Kräften. Das Gros der Feuermannschaften drang von der Breitenstraße aus vor, wo die Hydranten und die hinter dem Marstallgebäude angefahrenen Wasserwagen in genügender Weise die Spritzen direkt mit Wasser versorgten. Eine zweite Kolonne operirte von der Brüderstraße aus, wo sie durch das Haus des Bäckermeisters Hamann, Nro. 30, über das Dach hinweg sich einen Weg zu dem brennenden Gebäude bahnte. Den schlimmsten Stand hatte unstreitig die dritte Kolonne, der die Aufgabe zufiel, das Feuer in dem Neumannsgasse 13/14 liegenden Theile des Fabrikgebäudes zu bekämpfen. Die vom Dach in die enge Gasse herabfallenden brennenden Dachsparren und Gesimsstücke brachten die Leute in die dringendste Gefahr, so daß es fast ein Wunder zu nennen ist, daß bei dem Brande kein Unglück an Menschenleben zu beklagen ist. — Bald nach dem Eintreffen der Feuerwehr erschienen auf der Brandstätte auch der Kommandant von Berlin, Generalmajor v. Neumann, der Ober-Hofstallmeister des Kaisers v Rauch, der Polizei-Präsident v. Madai, der Direktor der Sicherheits-Polizei Regierungs-Rath Schmidt 2c. Das Kommando der zur Absperrung der benachbarten Straßen beorderten Schutzmannschaft übernahm Polizeihauptmann Müseler. Gegen 12 Uhr waren die Spritzenmannschaften von der anhaltenden schweren Arbeit dermaßen erschöpft, daß zwei Kompagnien des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments zur Hilfeleistung requirirt wurden, denen gegen 3 Uhr noch zwei andere Kompagnien folgten, und um 5 Uhr war endlich das Feuer so weit bezwungen, daß das Gros der Feuerwehr abrücken konnte. Aber am Sonntag Mittag schwelte das Feuer in den riesigen Tabaksmassen noch immer weiter fort, so daß mehrere Spritzen in unausgesetzter Thätigkeit waren. Für die erfolgreiche Thätigkeit der Feuerwehr spricht der Umstand zur Genüge, daß keines der anstoßenden Gebäude einen nennenswerthen Schatten erlitt. Die Funken der brennenden Tabaksrippen flogen bis zum Werderschen Markt. Das Quergebäude brannte in allen vier Etagen total aus; von dem in der Neumannsgasse gelegenen Theile ist der Dachstuhl, der Bodenraum und die dritte Etage niedergebrannt. Versichert war das Gebäude mit 360,000 Mk. bei der Aachen-Münchener und mit 327,000 Mk. bei

— Zur Herstellung eines neuen Flügelgebäudes auf dem **Postgrundstücke** in Posen ist im Etat der Reichs-Post und Telegraphen-Verwaltung für das Jahr 1876 die Summe von 72,900 Mark als letzte Rate ausgeworfen. Die erste Rate in Höhe von 135,000 Mark war im vorjährigen Etat in Ansatz gebracht. Die Kosten des Gebäudes kommen demnach auf 207,900 Mark zu stehen.

r. **Dem Propst Schubert** zu Gollmütz (Kr. Fraustadt), sowie dem Propste Jänsch zu Klein-Kreutsch (Kr. Fraustadt) ist auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874, betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern der Aufenthalt in der Provinz Posen vorläufig untersagt worden. — Der Vikar Späth aus Hinzendorf (Kr. Fraustadt) wegen widerrechtlicher Vornahme geistlicher Amtshandlungen durch Erkenntniß vom 27. März 1874 zu 510 Thlr. Geldstrafe, im Unvermögensfalle 45 Tagen Gefängniß rechtskräftig verurtheilt, wird durch die k. Kreisgerichts-Deputation zu Fraustadt verfolgt.

r. **Der Literat Stephan v. Mąkowski,** in Wielowies (Kreis Mogilno) geboren und in Posen ansässig, hat sich von hier entfernt und seine Familie in hülfsbedürftiger Lage zurückgelassen. Das Polizeidirektorium zu Posen ersucht um Mittheilung seines gegenwärtigen Aufenthalts.

r. **Der Kaufmann N. Witkowski,** welcher früher ein Schnittwaarengeschäft in der Wronkerstraße gehabt, und vor etwa einem halben Jahre Bankerott machte, ist gestern Abends verhaftet worden.

↗ **Verhaftet** wurde ein Dachdecker, welcher gestern Abend Behufs Erlangung eines Lohnvorschusses in das Geschäftslokal eines hiesigen Klempnermeisters trat und denselben mit einem aufgeschlagenen Messer bedrohte. — Ferner verhaftet wurden zwei Arbeiter, welche in ein Komtoir auf der Wasserstraße eindrangen, für geleistete Arbeit, zu der sie ein Anderer gedungen, Geld verlangten, und der Aufforderung das Lokal zu verlassen, nicht Folge leisteten.

r. **Namensänderung.** Dem David Rozdrazewski zu Schmiegel ist die Annahme des Familiennamens Jacobsohn gestattet worden.

r. **Der landwirthschaftliche Hauptverein** im Reg.-Bezirk Posen hielt am 1. November von Vormittags 11 bis Nachmittags 4 Uhr in Mylius Hotel eine außerordentliche Generalversammlung ab. Unter den Anwesenden befanden sich auch der Oberpräsident Günther, der Oberpräsidialrath, Regierungsrath Freitag und der Vorsitzende der posener Handelskammer, Kommerzienrath B. Jaffe. — Nachdem der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka, die Versammlung eröffnet hatte, machte der Sekretär des Vereins, Professor Dr. Peters, zunächst folgende geschäftliche Mittheilungen: „Eingegangen sind: 1) Ein Schreiben vom Vorstande des Provinzialvereins, durch welches dem Hauptverein die Summe von 5380 M. zur Prämiirung von Zuchtpferden überwiesen ist. Entsprechend den Beschlüssen des Provinzialvereins-Vorstandes ist hiervon jedem Spezialvereine die Summe von 448—450 M. überwiesen worden. 2) Ein zweites Schreiben vom Vorstande des Provinzialvereins, worin 5896 M. zu Rindvieh-Prämiirungen angewiesen sind; davon hat jeder Zweigverein 490—500 M. erhalten. 3) Eine Verfügung des Herrn Oberpräsidenten, durch welche dem Hauptverein die Summe von 2205 M. zu allgemeinen Landeskultur- und Vereinszwecken angewiesen ist. Von dieser Summe ist jedem Zweigverein der Betrag von 180 M., außerdem dem Bienenzuchtverein zu Schwerin ein Betrag von 80 M. überwiesen worden. 4) Eine weitere Verfügung des Oberpräsidenten, durch welche die Summe von 4575 M. zu Maßnahmen behufs Hebung von Bauernwirthschaften durch Einführung geregelter Schlag-Eintheilungen, besserer Fruchtfolgen, Ausführung von Drainage rc. angewiesen ist. Von dieser Summe haben, entsprechend ihren vorjährigen Anträgen, erhalten: Der Verein zu Birnbaum 75 M., zu Samter-Buk 900 M., zu Obornik 1200 M., zu Pleschen 900 M., zu Schroda 600 M., zu Schrimm 900 M. Die anderen Vereine, welche unberücksichtigt geblieben sind, haben es im vorigen Jahre abgelehnt, sich bei diesem Unternehmen zu betheiligen. Sollte sich nachträglich noch irgendwo das Bedürfniß herausgestellt haben, so ist zu bemerken, daß der Herr Oberpräsident dem Provinzialverein neuerdings noch einen weiteren Geldbetrag zu diesem Zwecke überwiesen hat, wovon noch ca. 3200 M. verfügbar sind. Etwaige Anträge würden schleunigst dem Vorstande des Hauptvereins einzureichen sein. 5) Endlich ist dem Vorstande des Provinzialvereins von dem Herrn Oberpräsidenten in neuester Zeit noch die Summe von 1125 M. behufs Beihülfen zur Errichtung von Bullenstationen zur Disposition gestellt und dabei eine Mittheilung darüber erfordert worden, ob weitere Geldmittel für diesen Zweck erforderlich sind. Ueber die Vertheilung dieser Summe an die drei Hauptvereine zu Posen, Bromberg und Lissa wird zunächst der Vorstand des Provinzialvereins zu befinden haben; aus unserem Bezirk liegt bis jetzt nur ein Antrag von dem Verein zu Samter vor; sollte noch ein Bedürfniß zur Errichtung solcher Bullenstationen in anderen Vereinsbezirken bestehen, so würden die bezüglichen Anträge bald möglichst einzureichen sein. 6) Von Seiten des Herrn Oberpräsidenten war ferner an den Vorstand des Provinzial-Vereins eine Anfrage bez. der Förderung des Hopfenbaues durch eine Prämiirung von Hopfenproduzenten gerichtet, welche dem diesseitigen Vorstande zur Begutachtung übergeben ist. Es ist darauf geantwortet worden, daß eine Prämiirung weniger zu dem Zwecke der Anregung zu einer Erweiterung der Hopfenanlagen, als zur Herbeiführung einer sorgfältigeren Behandlung des Hopfens bei der Ernte, dem Trocknen und Verpacken sich von Nutzen erweisen werde, und wurde vorgeschlagen, mit dem neutomischler Hopfenmarkte im nächsten Jahre eine Hopfenausstellung mit Prämiirung zu verbinden, wozu die Arrangements in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Vereine zu Samter-Buk und den städtischen Behörden in Neutomischel zu treffen sind. Außerdem ist die Gewährung einer Beihilfe behufs Beschickung der deutschen Hopfenausstellung in Tettnang beantragt worden. Der Herr Oberpräsident hat diese Vorschläge genehmigt und die Bewilligung von Geldmitteln für die zu veranstaltende Prämiirung in Aussicht gestellt; dieselbe wird also im nächsten Jahre stattfinden, und zwar werden für kleinere Produzenten Geldprämien gegeben werden, für größere Produzenten werden einige Medaillen als Ehrenpreise von dem landwirthschaftlichen Ministerium erbeten werden. 7) In der Angelegenheit, bez. der Errichtung einer Landwirthschaftsschule liegen die Antworten der Vereine auf die Anfrage, ob in den Vereinsbezirken eine Korporation oder Kommune vorhanden wäre, welche bereit sei, die Verpflichtungen wegen Pensionirung der Lehrer rc zu übernehmen, jetzt fast vollständig vor; dieselben lauten durchweg ablehnend, die Vereine erkennen zwar das Bedürfniß einer solchen Anstalt an, sehen sich aber außer Stande, den gestellten Anforderungen zu entsprechen; die Stadt Posen hat noch nicht geantwortet. Wenn auch diese ablehnt, so ist einstweilen keine Aussicht vorhanden, eine derartige Anstalt in unserem Vereinsbezirk zu begründen. 8) Von Seiten des Vorstandes ist an den Herrn Handelsminister das Gesuch gerichtet worden, anordnen zu wollen, daß zu den periodisch stattfindenden Konferenzen der Eisenbahnverwaltungen mit Delegirten des Handelsstandes behufs gemeinsamer Besprechung von Fragen, bez. des Eisenbahnverkehrs, auch Vertreter der Landwirthschaft hinzugezogen werden möchten. Der Herr Minister hat diesem Gesuche entsprochen und ist von dem Vorstande des Provinzialvereins aus dem diesseitigen Vereinsbezirk der Vizepräsident, Hr. v. Delhaes ersucht worden, als Vertreter des Provinzialvereins an den Konferenzen Theil zu nehmen und darin das Interesse der Landwirthschaft wahrzunehmen; derselbe hat sich hierzu bereit erklärt. Die erste Konferenz bei der Oberschlesischen Bahn wird am 4 November stattfinden. 9) Dem landwirthschaftlichen Provinzialverein ist zur Weiterbeförderung an den Herrn Minister der Vereinsetat pro 1876 übersandt worden. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 18 340 M. ab, in Ausgabe gestellt sind die bisherigen Positionen, darunter auch die Position von 600 M. für die Versuchsstation, welche nach dem Beschlusse der letzten Generalversammlung von Neuem zu bewilligen ist und dann eine Beihülfe von 1500 M. für die von dem oborniker Verein für das nächste Jahr beabsichtigte Ausstellung, deren Bewilligung bei dem Herrn Minister nachgesucht worden ist. Einige kleinere Anträge von Vereinen für das nächste Jahr werden noch in diesem Jahre durch die Bewilligungen des Herrn Oberpräsidenten befriedigt werden. Es ist hierbei zu bemerken, daß der Herr Minister die Einreichung des Etats künftig stets bis zum 1. Juli verlangt, die Vereine werden also nur auf Berücksichtigung ihrer Anträge zu rechnen haben, wenn sie ihre Anträge auf Subvention künftig schon im Juni hierher einreichen. 10) An den Provinziallandtag ist von Seiten des Vorstandes eine wiederholte Petition nun Aufhebung des Chausseegeldes auf den Provinzial-Chausseen gerichtet worden, welche den Erfolg gehabt hat, daß der Provinziallandtag die Aufhebung beschlossen hat. Wenn dieser Beschluß höheren Orts bestätigt wird, so werden wir also damit von einer lästigen und nachtheiligen Einrichtung befreit sein. — 11) Nach den in unserem Generalsekretariat eingegangenen Erntetabellen aus allen Kreisen des Regierungs-Bezirks berechnen sich folgende Durchschnittszahlen für die Ernteergebnisse: Weizen 62, Roggen 69, Gerste 64, Hafer 66, Erbsen 41, Buchweizen 86, Kartoffeln 95, Raps 73, Zuckerrüben und andere Rüben 115, Kohlgewächse 92, Flachs 40, Hopfen 90, Wiesenheu 76, Klee 46, Lupinen 95, Bohnen 90. Das Ernteergebniß ist hiernach ein sehr unbefriedigendes, zumal auch die Stroheernte außerordentlich gering ausgefallen ist." — Der Vorsitzende knüpfte an die Mittheilung über die Ernteergebnisse die Bemerkung, daß das Gewicht in den eingesandten Erntetabellen bisweilen nicht für den Neuscheffel, sondern für den alten Scheffel angegeben zu sein scheine, so daß dadurch leicht Irrthümer herbeigeführt werden würden. — Der Vorstand des landwirthschaftlichen Zentralvereins für den Netzedistrikt hat den Antrag gestellt, § 6 des Statuts des landwirthschaftlichen Provinzialvereins dahin abzuändern, daß in den Vorstand des Provinzialvereins von dem landwirthschaftlichen Zentralverein für den Netzedistrikt 3, von dem landwirthschaftlichen Hauptverein im Regierungs-Bezirk Posen 2, und von dem landwirthschaften Verein für die Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben 1 Delegirter entsendet werden und motivirt dieses Zahlenverhältniß mit der entsprechenden Anzahl der Mitglieder, sowie den, dieser Anzahl entsprechenden Beiträgen der drei Hauptvereine. Außerdem besteht der Vorstand des Hauptvereins: aus dem Oberpräsidenten der Provinz als Staatskommissarius, den Direktoren und den Sekretären der drei Hauptvereine, und dem Generalsekretär des Provinzialvereins. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Antrage einverstanden, schon aus dem Grunde, weil dadurch hoffentlich die noch vielfach vorhandene Abneigung im Netzedistrikt gegen den Provinzialverein beseitigt werden würde. Auch der Oekonomierath Lehmann-Nitsche gab im Namen der landwirthschaftlichen Vereine für die Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben die Erklärung ab, daß dieselben mit dem Antrage einverstanden seien. Seitens der Versammlung wurden hierauf zu Delegirten gewählt: Die Rittergutsbesitzer v. Tempelhoff-Dombrowka und Tschuschke-Babin. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden ernannte alsdann die Versammlung den Rittergutsbesitzer von Tschepe-Broniewice wegen seiner Verdienste um das Zustandekommen des landwirthschaftlichen Provinzialvereins zum Ehrenmitgliede des Hauptvereins. — Nach Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Der Verein Wreschen-Schroda hatte den Antrag gestellt, die Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß der königliche Staatskommissarius durch den Vorstand ersucht werde, es zu veranlassen, daß die Berichterstattung über die Sitzungen des engeren Ausschusses des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins gedruckt und sämmtlichen Mitgliedern dieses Vereins zugesandt würden. Nachdem Rittergutsbesitzer Tschuschke-Babin im Namen des Vereins Wreschen-Schroda diesen Antrag motivirt hatte, wurde derselbe angenommen. Der anwesende königl. Kommissarius, Ober-Präsident Günther, befragt, ob er in dem angegebenen Sinne wirken werde, erklärte, er behalte sich eine Entscheidung darüber vor.

Der Domainenpächter Hecker-Althöschen verlas hierauf folgendes Anschreiben der königl. Regierung vom 21. Mai d. J., nebst dem Entwurfe eine Polizeiverordnung, betr. den Gebrauch von Maschinen in der Landwirthschaft:

„Bei dem Gebrauche der landwirthschaftlichen Maschinen sind noch immer zahlreiche Unglücksfälle zu beklagen. Im Jahre 1874 sind 35 solcher Fälle aus dem diesseitigen Regierungsbezirke zu unserer Kenntniß gekommen, ein nicht geringer Theil derselben mit töotlichem Ausgange. Wenn auch in vielen Fällen die eigene Unvorsichtigkeit der bei den landwirthschaftlichen Maschinen beschäftigten Arbeiter als Ursache der Verunglückung festgestellt ist, in anderen die Nichtbeachtung der bestehenden polizeilichen Vorschriften die Schuld trägt, so hat sich andererseits doch auch ergeben, daß diese Vorschriften selbst in einigen Punkten der Vervollständigung bedürfen. — Der anliegend ergebenst beigefügte Entwurf bezweckt neben der Kodifikation unserer Polizeiverordnungen vom 2. August 1864 und vom 29. April 1870 vorzugsweise nach drei Richtungen eine Erweiterung derselben. — Einmal sollen die detaillirten Bestimmungen der letzterwähnten auf Dreschmaschinen sich erstreckenden Verordnungen, soweit thunlich, auf alle landwirthschaftlichen Maschinen ausgedehnt werden; ferner sind Vorschriften über die Kleidung der Arbeiter hinzugekommen, endlich ist bestimmt, daß der Besitzer der Landwirthschaft, wo die Maschine in Betrieb ist, resp. dessen Stellvertreter für Befolgung der Verordnung verantwortlich sein soll. Wir dürfen hoffen, daß diese Bestimmungen dazu beitragen werden, die Zahl der Unglücksfälle zu vermindern, ohne jedoch den Gebrauch der landwirthschaftlichen Maschinen unzuträglicher und unbilliger Weise zu erschweren, und zwar um so mehr, als andere Regierungen, wie z. B. diejenige in Stettin mit dem Erlaß ähnlicher Vorschriften schon vorangegangen sind. — Wir wollen indeß mit der Publikation der neuen Verordnung nicht vorgehen, ohne die Vertreter der Landwirthschaft zu hören. Den Vorstand ersuchen wir daher um gefällige Aeußerung ergebenst, ob nach der in dem Kreise der Landwirthe herrschenden Auffassung gegen die beabsichtigte Verordnung begründete Bedenken geltend zu machen sind. — Der Entwurf einer Polizei-Verordnung über den Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen lautet:

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom

---

der Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft. — Der Besuch der Brandstätte am Sonntag Mittag bot einen überaus traurigen Anblick. Die sämmtlichen Maschinen des Etablissement sind gänzlich unbrauchbar geworden. Das überaus mächtige Lager fertiger Zigarren auf dem Bodenraum des Fabrikgrundstückes ist vollständig verschwunden, der darunter liegende Wickelmachersaal mit den geräumigen Kabinen zur Aufspeicherung der werthvollsten Tabake steht mehrere Zoll hoch unter Wasser und das Haupt-Tabakslager gleicht einem großen Sumpfe. In allen Etagen waren die Feuerwehrmannschaften beschäftigt, die angebrannten und vollständig verdorbenen Tabaksvorräthe hinabzubringen; unten stand Wagen an Wagen, um den kolossalen Schutthaufen nach dem Jaselspeicher zu überführen. Die Brüderstraße wurde am Sonntag Vormittag dem Verkehr wieder vollständig freigegeben, in der Breitenstraße blieb der Fuhrwerksverkehr bis gegen Mittag gehemmt, und die Neumannsgasse wurde bis zum späten Nachmittag dem Publikum versperrt, weil sich in derselben ein wahres Gebirge von Tabaksresten erhob. Daß schon in der Nacht zum Sonntag ungeheuere Menschenmassen auf dem Schloßplatz und Petrikirchplatz als Zuschauer anwesend waren, versteht sich wohl von selbst; leider ist es ebenso selbstverständlich, daß der Janhagel wieder exzedirte und den Beamten ihre saure Arbeit noch erschwerte. Bereits nahm der Pöbel eine sehr drohende Haltung an, dem verständigen und ruhigen Offizier des Reviers wurde auf sein gütliches Zureden ein stürmisches „Haut ihn!" zugerufen, da forderte dieser laut und verständlich die gutgesinnten Bürger auf, ihn in seinem schwierigen Berufe zu schützen. Einen wunderbaren Erfolg hatte diese Aufforderung. Ueber 20 Verhaftungen privilegirter Ruhestörer konnten unter dem Beistande der besseren Elemente des Publikums vorgenommen werden.

Poststammbuch.

Unter dem Titel „Poststammbuch" ist im Verlage der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin (1,35 Mk.) eine Sammlung von Liedern und Gedichten, Aufsätzen und Schilderungen, „gewidmet den Angehörigen und Freunden der Post" erschienen. Der Reinertrag ist für die Kaiser-Wilhelm-Stiftung, für die Angehörigen der deutschen Reichspostverwaltung bestimmt.

Blättern wir das Buch durch, so machen wir z. B. die erstaunliche Beobachtung, daß nicht der General-Postdirektor Dr. Stephan die Postkarten, ehedem Korrespondenzkarten, erfunden hat, sondern diese Wissenschaft aus dem Homer herausgelesen, wo geschrieben steht, daß schon vor der trojanischen Zeit „Brieftäfelchen" in Gebrauch waren. Wir erfahren weiter, daß König Ahasverus nach dem Buch Esther schon seine Postanstalten hatte, daß Cäsar der schnellste Postreisende war, denn er fuhr mit Extrapost in einem Tage 25 Meilen; daß Decimus Brutus sich schon der Brieftauben bediente, Cyrus der Estafettenposten, die Lacedämonier der Stabdepeschen und die Perser, statt unserer Telegraphen, der Rufposten, indem Einer dem Anderen die Nachrichten zurief, zu welchem Behufe natürlich solche Leute gewählt wurden, welche das größte M—undwerk hatten. Alles dies erfahren wir in der Uebersetzung und Ursprache aus Abschnitt B. des Buches: Aufsätze und Schilderungen, den wir zufällig zuerst aufgeschlagen haben. Blättern wir daher weiter bis zum Abschnitt Deutschland, woselbst uns der praktische Satz in die Augen fällt, daß 1487 ein Brief von Frankfurt nach Mainz den 27. Theil eines ganzen Hammels an Porto kostete, nämlich 4 Heller. Spolianten gab es damals auch schon, denn „beneben anderer Untreu der Postboten, so oftermahls gespühret wird, daß sie die Brieffe aufbrechen, die Siegel verfälschen, Heimlichkeiten verrathen, sind sie auch meisterlich darauf abgerichtet, daß sie die Päck und Geld aufmachen, verspielen, versauffen rc." — so wird von anno 1610 geschrieben, „wo die Wirth ihnen (den Postreitern) bisweilen Meeren unterziehen, die einen stattlichen Trab hat, wie das primum mobile, so mager, daß man ihnen alle Beine zählen möchte und den Wadsack an die Hüfften hängen dürfte, ohne Gefahr, daß er könnte herunterfallen, also daß sie auff halben Wege in einem Graben mit abgeschnittenen Ohren oder geschlitzten Naßlöchern, damit sie ein andermal kenntbar seyn, müssen liegen lassen."

Was müssen aber die damaligen Metzger für Kerle gewesen sein, gegen die jetzigen! Anno 1597 waren sie nebenbei Postbeamte, wozu sie ein Patent Kaiser Rudolph II. besonders berechtigte. In dem Reichsabschiede von 1542 nannte der Kaiser die Post „zu Advertenz und Korrespondenz insgesammt allen Ständen und ihren Unterthanen, sowohl des Reichs commerciis in viele Wege nützlich und bequem"; Luther schon erklärte die Verletzung des Briefgeheimnisses für eine Todsünde, und denen, welche das Porto nicht zahlen wollten, „was ein schnöder Undank der Leute ist", wurden die Briefe innebehalten, denn „die allerbilligste Stimme des Rechts, wie Seneca saget, einem jeden gleichsam in die Ohren schreiet: Bezahle, was Du schuldig bist" — Auch die Frage wegen Theilnahme der Frauen an den postalischen Beschäftigungen hat bereits zu damaliger Zeit ihre Erörterung gefunden. In dem Satze: mulier taceat in rebus postalicus wird ausgeführt, „daß nach Justinianus die Weiber besser thun, wenn sie sich eines solchen Dienstes entschlagen, weil dergleichen reisen und umher wandern unter fremden Leuten wider die weibliche Zucht und Schamhaftigkeit lauffet."

Woran ein Postillon zu erkennen ist, darüber giebt uns in dem Poststammbuch Emeran Ackold 1685 umständliche Auskunft.

Da fehlt es auch nicht an Bibelstellen, welche sich mit der Post beschäftigen und die Anmahnungen an Postillone erzählen die Geschichte eines schläfrigen Postboten nach Plutarchus.

Die ersten Zeitungen hatte Cäsar bekanntlich unter dem Namen acta diurna herausgegeben, die erste deutsche Zeitung erschien aber 1615 zu Frankfurt a M. beim Buchhändler und Buchdrucker Egenolf Emmel, und wieder war es ein Postmensch, der als erster Zeitungs-Konkurrent auftrat, nämlich der Reichspostverwalter Johann von der Brighden, der 1616 die „Politischen Avisen" herausgab, aus welchen beiden Unternehmungen die ältesten Zeitungen Deutschlands, das „Frankfurter Journal" und die „Oberpostamts-Zeitung", hervorgingen.

Der III. Abschnitt des interessanten Buches enthält die Neuere Zeit, und zwar eine Beschreibung der Postwagen im vorigen Jahrhundert. An einem Ausspruche Lichtenbergs werden die Leser genug haben, er lautet: „Sie (die Deutschen) streichen die Postwagen roth an, als die Farbe des Schmerzes und der Marter, und bedecken sie mit Wachslinnen, nicht, wie man glaubt, um die Reisenden gegen Sonne und Regen zu schützen (denn die Reisenden haben ihren Feind unter sich, das sind die Wege und der Postwagen), sondern aus derselben Ursache, warum man denen, die gehenkt werden sollen, eine Mütze über das Gesicht zieht, damit nämlich die Umstehenden die gräßlichen Gesichter nicht sehen mögen, die Jene schneiden."

Ueber das Reisen in Deutschland bedient sich das Stammbuch eines Aufsatzes Gustav Freytags aus seinen „Bildern aus dem Leben des deutschen Volkes", während eine „Monographie der deutschen Postschnecke" von Börne voller scharfer Satyre ist, obgleich Börne doch einst schrieb: „Ich überlegte, ob es besser sei, Preßfreiheit ohne gute Posten, wie in Frankreich, oder gute Posten ohne Preßfreiheit, wie in Deutschland." Er meinte es also so schlimm nicht.

Den Schluß des Buches machen Reisebilder, einige Saphir'sche Aussprüche über „Menschen und Briefe", „das Herz eine Postanstalt" aus. Saphir sagt: „So ist ein Frauenherz ein sonderbares Ding, es ist eine Postanstalt. Zuerst nimmt es Briefe an, dann Packete und zuletzt den ganzen Passagier, und kaum hat es den Passagier selbst, so sendet es ihn oft gleich sammt Brief und Packet retour. Aber größtentheils nimmt so ein weibliches Herz nur frankirte Passagiere an; nur rekommandirt dürfen sie nicht sein, denn bei den Frauen sind die Männer am wenigsten rekommandirt, die rekommandirt werden."

Die Feldpost beim Einzuge in Berlin und eine arabische Briefaufschrift aus „Stephan, das heutige Aegypten", bilden die letzten Artikel des überaus interessanten Buches.

Aber da sind wir zum Schluß gekommen, ohne den Anfang zu beachten.

Der Abschnitt A. enthält durchweg Dichtungen. Abtheilung I. „Posthornklänge" führt uns Thümmel, Goethe, Shakespeare, Byron, Ferrand, Lenau, Gruppe, W. Müller, Eichendorff, H. Heine, L. Loebl, V. Scheffel, Langbein rc. vor, die alle Postlieder gedichtet haben; unter ihnen ist Lord Byron in seinem Don Juan etwas stark grob, wenn er singt:

Vorwärts nach Canterbury! Fliege! rolle!
Trapp, trapp auf Kies, klatsch, klatsch durch Pfütz' und Tümpel.
Hurrah, wie saust die Post, die wundervolle!
Nicht wie in Deutschland, wo ein träger Lümmel
Uns fährt, als ob er uns begraben wolle,
Und ewig still hält und sich stärkt mit Kümmel,
Halunken, die „Hundsfott", „Vermaledeiter",
So wenig rührt wie Blitz den Blitzableiter!

Die zweite Abtheilung des Abschnitts A. enthält Sprache, Schrift, Botschaften, Postwesen, gleichfalls in Aussprüchen unserer Dichter und der alten Klassiker, es ist dies eine wahre Blumenlese von interessanten, geistreichen und scherzhaften Auslassungen über Post und Postwesen, darunter höchst komisch zu lesen die Post-Marginalien Friedrich Wilhelm I. und Friedrichs des Großen in Versen, voll von drastischem Humor, die wir vielleicht später einmal für die Leser des Fremdenblatts herausstehlen. Zu diesem Kapitel haben Fritz Reuter, Freiligrath, Robert Weiße, Nikolaus Becker, H. Döring, F. Hofmann viel interessantes Material geliefert. Was aber geradezu bewunderungswerth ist, ist der Sammelfleiß und die große Belesenheit des Herausgebers, den wir wohl, meint ein Kritiker des „B. Fremd.-Bl.", das in demselben Verlage erscheint, in unserem General-Postdirektor selbst vermuthen müssen, dessen gelehrte Werke selbstverständlich mehrere bedeutende Beiträge zu dem Poststammbuch geliefert haben.

Berichtigung. In dem Referat über das Kirchenkonzert zu Glogau (Nr. 766 d. Ztg.) ist dem altehrwürdigen Joh. Seb. Bach vom Setzer eine „Hindu-Messe" untergeschoben worden; es handelt sich dabei jedoch, wie wir berichtigend bemerken, um Bach's **H-moll-Messe.**

11. März 1850 wird hiermit für den Umfang des Regierungsbezirkes folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Jede im Gebrauch befindliche, durch ein Göpelwerk oder andere Betriebsvorrichtung (Wind, Wasser, Dampfkraft) in Bewegung gesetzte landwirthschaftliche Maschine muß, insofern sie ihre Arbeit nicht im Fahren verrichtet, in allen ihren Rädertheilen, Wellen und Spindeln so weit abgesperrt oder bedeckt sein, daß beim Betriebe die Bedienungsmannschaft und andere Personen nicht ohne grobe Fahrlässigkeit von dem gehenden Werke ergriffen werden können. — § 2. Dieselbe Bestimmung gilt für die Rädertheile der Göpelwerke, sowie für alle Uebertragungen und Verkuppelungen, durch welche die Göpelwerke oder andere Betriebsvorrichtungen mit der Maschine (§ 1) in Verbindung stehen. — § 3. Räume, in denen Maschinen der im § 1 gedachten Art, in Betrieb gesetzte Göpelwerke oder andere Betriebsvorrichtungen, Dampfmaschinen, Lokomobilen, Wind- oder Wassermühlwerke u. s. w. sich befinden, sind an der äußeren Seite der Eingangsthür an einer in die Augen fallenden Stelle mit einer Warnungstafel zu versehen. — § 4. Ist bei Dreschmaschinen das Einfüllungsloch für das Getreide mit tischartig erhöhten Bretterflächen umgeben, auf welchen sich Menschen zum Herbeischaffen der Garben zu bewegen haben, so ist dasselbe entweder mit acht Centimeter hohen, starken Fußleisten, so wie mit einer mindestens ¼ Meter hohen Barriere oder mit einer festen Bretterwand in der Höhe von mindestens ½ Meter zu umgeben. — § 5. Wird das Abnehmen der Umkleidung von Maschinentheilen (§ 1 u. 2) oder die Berührung gehender Theile des Werkes zum Schmieren oder behufs anderer Zwecke erforderlich, so ist die Maschine in Stillstand und die bewegende Kraft außer Einwirkung auf die Maschine zu setzen. — § 6. So lange die Maschinen (§ 1) und das Göpelwerk der Einwirkung der Triebkraft ausgesetzt sind, dürfen weder jene, noch die Betriebsvorrichtungen ohne Aufsicht gelassen werden. — § 7. Mit der Aufsicht, so wie mit der Führung der treibenden Kraft dürfen Personen unter 16 Jahren nicht betraut werden. Dasselbe gilt auch als Regel für die Führung der Göpelwerke. Sofern ausnahmsweise eine Person unter 16 Jahren mit der Führung eines Göpelwerkes beauftragt werden soll, ist dieselbe noch einer besonderen anderweiten Aufsicht zu unterstellen. — § 8. Während der Beschäftigung bei den landwirthschaftlichen Maschinen dürfen die männlichen Arbeiter keine langen Röcke tragen. Auf den Dreschbühnen der Dreschmaschinen dürfen Frauen nur dann beschäftigt werden, wenn sie sich dazu verstehen, eine eng anliegende Bekleidung, ähnlich derjenigen der Männer, anzulegen. — § 9. Ein Exemplar dieser Polizeiverordnung ist entweder auf den landwirthschaftlichen Maschinen oder in den Maschinenräumen in welchen dieselben arbeiten, anzubringen. — § 10. Für die Beobachtungen der vorstehenden Verordnungen: a) in Bezug auf die Einrichtung der Maschinen und der Maschinenräume ist der Besitzer oder Pächter der Landwirthschaft, wo die Maschine in Betrieb gesetzt wird, beziehungsweise dessen Stellvertreter verhaftet; b) in Bezug auf die sonstigen Vorschriften diejenigen Personen, welche mit der Beaufsichtigung der in Betrieb gesetzten Maschine von dem Grundbesitzer oder Pächter resp. dessen Stellvertreter ausdrücklich beauftragt sind. Ist ein derartiger Auftrag nicht ertheilt, so sind für die Beobachtung auch dieser Vorschriften, die ad a bezeichneten Personen verhaftet. — § 11. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark event. mit entsprechender Haft bestraft. § 12. Die Polizeiverordnungen vom 2. August 1864 A. Bl. S. 241 und vom 29. April 1871, A. Bl. S. 163 werden aufgehoben.

Der Domänenpächter Hecker-Althöfchen theilte mit, daß die betr. Kommission des Vereins sich mit diesem Entwurfe beschäftigt, und sich dahin ausgesprochen habe, daß, wenn die Polizeiverordnung in Kraft trete, dadurch die Anwendung der Maschinen außerordentlich gehemmt werden würde. — Es entspann sich über diese Angelegenheit eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka, Tschuschke-Babin, Witt-Bogdanowo, Oberregierungsrath, Freiherr v. Massenbach, Domänenpächter Boldt, Dekonomierath Lehmann-Nitsche, Polizeipräsident Staudy betheiligten. Im Allgemeinen erklärten sich die Redner gegen den vorliegenden Entwurf, resp. gegen einzelne §§ desselben, insbesondere gegen die §§ 10 u. 8. — Nach längerer Debatte wurde alsdann zur Abstimmung geschritten. Der, vom Rittergutsbesitzer Tschuschke-Babin gestellte Antrag „Der Hauptverein hält die intendirte Polizeiverordnung für den Betrieb des landwirthschaftlichen Gewerbes im höchsten Grade bedenklich, und spricht sich dahin aus, daß das eigene Interesse des Maschinenbesitzers vollständig ausreicht, um beim Betriebe der landwirthschaftlichen Maschinen zu der nöthigen Vorsicht zu veranlassen," wurde abgelehnt; ebenso die beiden Anträge der Kommission: 1) Die kgl. Regierung zu bewegen, die Verordnung noch nicht zu erlassen, vielmehr erst dahin zu wirken, daß durch die Zweigvereine möglichste Klärung in die Angelegenheit gebracht werde. 2) event. wenigstens die Streichung des § 10 des Entwurfs zu beantragen. Dagegen wurde der Antrag des Oberregierungsraths, Freiherrn v. Massenbach, angenommen: „Die Versammlung beschließt, die Sektion des Hauptvereins mit der Ausarbeitung detaillirter Vorschläge über die Abänderung des Entwurfs unter Berücksichtigung der heutigen Debatte zu beauftragen."

Ueber die bevorstehende Regulirung der Schullasten referirte Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka und erörterte dabei, anknüpfend an ein Ministerial-Reskript, insbesondere die Frage, welche bereits vorhandenen korporativen Verbände an Stelle nicht leistungsfähiger Verbände zur Unterhaltung von Volksschulen heranzuziehen seien. Diese Frage wurde von demselben dahin beantwortet, daß es namentlich die Kreisverbände seien, welche die Schullasten an Stelle nicht leistungsfähiger Gemeinden und Schulverbände zu tragen hätten. Es würden dadurch auch die großen Grundbesitzer, welche bisher nur bei Schulhausbauten das Bauholz zu liefern gehabt hätten, zu den Schullasten mit herangezogen werden. — Rittergutsbesitzer v. Tempelhoff-Dombrowka, Dekonomierath Lehmann und Rittergutsbesitzer Witt-Bogdanowo dagegen sprachen ihre Ansicht dahin aus, daß der Staat die Verpflichtung habe, für die nicht leistungsfähigen Verbände einzutreten.

Ueber die Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften referirte Rittergutsbesitzer Nathusius-Dilowo und bezeichnete es als nothwendig, in dem Bezirke jedes der drei Hauptvereine eine Konkurrenz auszuschreiben und jede Prämie auf mindestens 500 M. festzusetzen; es seien zusammen 6 erste, 6 zweite Preise und Anerkennungen zu ertheilen 2c. Die Versammlung beschloß, diese Angelegenheit der Sektion für Acker- und Wiesenbau zu überweisen: als Minimalsumme, die an Prämien zu vertheilen und deren Gewährung beim Herrn Minister zu beantragen sei, wurde die Summe von 10000 M. bezeichnet.

Professor Dr. Peters berichtete hierauf über die Errichtung einer agrikultur-chemischen Versuchsstation in Posen, und wies dabei auf die bereits bestehenden Versuchsstationen zu Kuschen und Bromberg hin, von denen die erstere Eigenthum des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben, diejenige in Bromberg Privateigenthum sei, beide aber von den betr. Hauptvereinen und dem Staate subventionirt werden. In Folge einer Anregung seitens des landwirthschaftlichen Ministers sei nun der Vorstand des Provinzialvereins dem Projekte der Errichtung einer chemischen Versuchsstation in Posen näher getreten und habe den Referenten mit der Ausarbeitung eines Projektes beauftragt. Wegen des theuren Grund und Bodens in der Nähe der Stadt Posen werde die Errichtung einer derartigen Anstalt nicht unerhebliche Kosten verursachen, die sich auf etwa 15,000—25,000 Thlr. stellen würden. Durch Errichtung der Anstalt in Posen würden die beiden Anstalten in Kuschen und Bromberg überflüssig werden, und habe sich auch bereits das Kuratorium der kuschener Anstalt mit der Verlegung nach Posen einverstanden erklärt. — Es wurde hierauf von der Versammlung folgender, von Prof. Dr. Peters gestellte Antrag angenommen: „Der landwirthschaftliche Hauptverein für den Reg.-Bezirk Posen beschließt die Errichtung einer agrikultur-chemischen Versuchsstation in oder bei Posen unter der Voraussetzung, daß die bestehende Versuchsstation zu Kuschen in diese aufgehen wird, und daß die bisher der kuschener Anstalt gewährten Staats- und Vereinssubventionen auf die neue Versuchsstation übergehen. Der Anschluß der bromberger Station wird dem dortigen Zentralverein offen gehalten; wenn derselbe eintritt, so soll, die Einwilligung des Provinzialvereins vorausgesetzt, die zu errichtende Zentralstation mit allen Aktivis und Passivis auf den Provinzialverein übergehen. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wird der Vorstand des Hauptvereins beauftragt, welchem anheimgestellt wird, hierbei das Kuratorium der Versuchsstation zu Kuschen und sonstige geeignete Persönlichkeiten um ihre Mitwirkung zu ersuchen. Insonderheit wird dem Vorstande die Befugniß ertheilt, ein geeignetes Grundstück für die Versuchsstation anzukaufen, die Baupläne festzustellen und die Bauverträge abzuschließen, und diejenigen Gelder hierzu zu verausgaben, welche durch die zu erwartenden Beiträge und Aktienzeichnungen der landwirthschaftlichen Vereine und einzelnen Landwirthe, den Zuschuß des landwirthschaftlichen Ministeriums, eine etwaige Bewilligung des Provinziallandtags und durch ein Darlehn auf das anzukaufende Grundstück bei der Provinzialhülfskasse zu beschaffen sind. Ferner wird der Vorstand beauftragt, die Ertheilung von Korporationsrechten an den Hauptverein bei dem Herrn Oberpräsidenten nachzusuchen und überhaupt mit den kgl. Behörden die erforderlichen Verhandlungen zu führen."

Ueber Zolltarif-Angelegenheiten berichtete Polizeipräsident Staudy in längerem gediegenen Vortrage, wies dabei auf die von den Freunden der Schutzzölle dahin gerichteten Tendenzen, die bisherigen Eisen- und Maschinen-Zölle, die mit dem Jahre 1877 in Wegfall kommen sollen, noch ferner beizubehalten, hin und erörterte die hohe Bedeutung, welche die Aufhebung der Eisen- und Maschinenzölle für die Landwirthschaft hat. Die Versammlung nahm schließlich folgenden, vom Polizeipräsidenten Staudy gestellten Antrag an: „Der landwirthschaftliche Hauptverein für den Regier.-Bez. Posen richtet an den Provinzialverein das Ersuchen, den auf Wiederherstellung der vom 1. Jan. 1877 ab aufgehobenen Eisen- und Maschinenzölle gerichteten Anträgen durch Vorstellungen bei der Reichsregierungen entgegen zu treten, diesen Schritten womöglich noch dadurch ein größeres Gewicht zu verleihen, daß auch andere Kreise als landwirthschaftliche sich denselben anschließen, insbesondere kaufmännische und gewerbtreibende, und zu diesem Zwecke im Verein mit den Vorstehern der Kaufmannschaften zu Posen und Bromberg das Ausschreiben einer allgemeinen Versammlung aus der Provinz ohne Unterschied der Nationalität zu veranlassen."

↗ **Zwei Arbeiter** aus der Umgegend von Buk, machten einem Besitzer auf der Wilda vor einigen Tagen dadurch Schaden, daß sie über sein bebautes Land gingen und dabei die Spaten, welche sie bei sich führten, nachschleppten. Der Besitzer wollte sie pfänden; sie setzten sich aber zur Wehr, bedrohten ihn mit dem Spaten, und liefen als dann davon.

↗ **Diebstähle.** Sistirt wurde gestern Mittags ein Dekonom von außerhalb, welcher angeblich aus dem Laden eines Kürschners in der Neuenstraße eine graue Krimmermütze bei Gelegenheit der Auswahl einer solchen Mütze entwendet haben soll. Nach erfolgter Feststellung seiner Persönlichkeit wurde er entlassen. — Gestohlen wurde einem Schlossermeister auf der Halbdorfstraße durch einen Schlossergesellen aus Jerzyce einiges Handwerkszeug, welches später von dem Stiefvater des Gesellen durch einen Arbeiter dem Schlossermeister zurückgestellt worden ist. — Gestern Abends erschien bei einem hiesigen Uhrmacher eine unbekannte, etwa 30 Jahr alte Frauensperson und fragte denselben nach dem Werthe eines glatten, schweren, goldenen Reifrings mit aufgelegtem Brillantkranz und einem Türkise in der Mitte. Der Uhrmacher, welchem die Sache verdächtig vorkam, schickte zur Polizei; als die Frauensperson dies jedoch merkte, trat sie an die Ladenthür, rief anscheinend nach einem Frauenzimmer, und ging alsdann unter Zurücklassung des Ringes davon. Der Ring befindet sich in polizeilicher Aufbewahrung. — Einem Fleischer in Rackwitz ist gestern ein Pferd (Fuchs mit Stern) und ein brauner Korbwagen mit Hängesitz gestohlen worden. Für Herbeischaffung hat der Bestohlene 30 M. Belohnung ausgesetzt. — Verhaftet wurde ein Maurergeselle, welcher gestern Abend eine Kiste, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte, bei einem Fleischermeister auf der Halbdorfstraße zum Kaufe anbot.

U. **Kischkowen,** 31. Oktober. [Ev. Pfarrerwahl. Katholische Kirchenvorstandswahlen. Geschenke. Schlechte Straßen und Beleuchtung] Für die seit dem 1. April d. J. erledigte ev. Pfarrstelle hier ist am 18. d. M. der Predigtamts-Kandidat Zahn, Mitglied des Prediger-Seminars zu Wittenberg, als Pfarrer einstimmig gewählt worden. — Die Wahl des kath. Kirchen-Vorstandes und der Gemeindevertretung der hiesigen Parochie, zu der die Ortschaften Gr. Rybno und Zurawita gehören, fand am 24. d. unter Vorsitz des Herrn Dalski in der hiesigen kath. Schule statt. Vorschriftsmäßig sollten 6 Kirchenvorsteher und 18 Gemeindevertreter gewählt werden. Es sind aber, da die kleine Kirchengemeinde meistens aus Tagelöhnern und herrschaftlichen Arbeitern besteht, die fast jährlich ihren Wohnsitz ändern, nur 4 Mitglieder in den Kirchenvorstand und 12 Mitglieder in die Gemeindevertretung gewählt worden. — Herr Rittergutsbesitzer Mahn auf Ludowiczki hat den hiesigen evang. Friedhof, welcher zum größten Theil ohne Einfriedigung war, mit einem dauerhaften Bretterzaune versehen lassen und dadurch viel beigetragen, daß die Gräber der Verstorbenen von ihren Angehörigen wieder geschmückt werden. — Die Straßen unseres Städtchens befinden sich noch immer in einem sehr traurigen Zustande. Man konnte in vergangener Woche oftmals sehen, wie Schulkinder die schlimmsten Stellen durch Ausfüllung mit Steinen einigermaßen selbst passirbar machten. Abends geht jetzt Niemand ohne Zagen auf die Straße; denn die Straßenlaternen ruhen noch im Magistratsbureau und Finsterniß bedeckt hier das Erdreich.

d— **Koschmin,** 1. November. [Vom Seminar.] Nach einer hier soeben eingegangenen Verfügung des k. Prov.-Schulkollegiums zu Posen hat der Hr. Minister der geistl., Unterrichts- 2c. Angelegenheiten zu Berlin dem hiesigen k. evangelischen Schullehrer-Seminar den Charakter eines Simultan-Schullehrer-Seminars beigelegt und sollen von nun an auch katholische (bez. polnische) Schüler in das hiesige Seminar aufgenommen werden. Wir begrüßen diese Anordnung als einen neuen Fortschritt auf dem Gebiete des Volksschulwesens mit Freuden.

XX **Pleschen,** 31. Oktober. [Die Ostrowo-Posener Post] ist, wie bereits gemeldet, vorgestern Abend auf der Tour von Ostrowo nach Sobotka beraubt worden. Der Dieb hat mittelst Aufsteigens auf den Postwagen und Durchschneidens der Lederdecken eine Kiste mit Inhalt und aus einer zweiten Kiste einen Damenfuchspelz im Werthe von 255 M. gestohlen.

—r. **Wollstein,** 1. November. [Amtsjubiläum.] Am 14. d. M. sind es 25 Jahre, seitdem unser Kreislandrath Freiherr v. Unruhe-Bomst sein hiesiges Amt angetreten hat. Die Kreiseinsassen ohne Unterschied der Nationalität und der Konfession beabsichtigen diesen Tag festlich zu begehen. Ein Komite, bestehend aus den Herren: Rittergutsbesitzer Bloch auf Großdorf, Lehfeld auf Lehfelde, v. Gajewski auf Komorowo, Amtsrath Busse auf Hammer, Rechtsanwalt Hoegg, Kreisrichter Freiherr v. Bonseri, Justizrath le Prêtre, Distriktskommissarius Weßling und Kaufmann Lieberknecht, sämmtlich von hier, ist bereits zusammengetreten, um die Vorbereitungen zur Festesfeier zu treffen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Zur Affaire Strousberg.** Aus Petersburg wird unter dem 27. d. geschrieben: Es ist noch nicht möglich, schon jetzt die moskauer Katastrophe klar zu analysiren; man darf aber folgende positive Ergebnisse nicht aus den Augen lassen: 1) das Defizit der moskauer Kommerzleihbank übersteigt die im Statut vorhergesehene Norm der Verluste, welche unbedingt eine Liquidation der Bank herbeiführen sollte. (Das Grundkapital betrug 3 Millionen Rubel und die Norm der Verluste war auf 750,000 Ro. festgesetzt.) 2) Die an Herrn Dr. Strousberg seitens der Direktoren der Bank — wie behauptet wird, ohne Wissen des Verwaltungsraths — bewilligten Darlehne, ganz gleich, ob sie 1½ Millionen oder 7 Millionen Rubel betragen, sind zu einer Zeit verabfolgt, in der der Kredit dieses Mannes bereits stark erschüttert war. Die Aktien der Leihbank stehen heute 10 Rubel Brief! Am Sonnabend war das Bureau der Bank gänzlich geschlossen, und heftig gestikulirende Menschenhaufen umstanden den Eingang. Am Montag hat die Direktion bekannt gemacht, daß die Bank bis auf Weiteres nur zur Entgegennahme von Zahlungen auf fällige Wechsel, zur Auslösung von verpfändeten Werthpapieren und Waaren, sowie zur Herausgabe von Depositen und Uebertragung von Aktien auf andere Personen geöffnet sei, daß aber vorläufig keinerlei Zahlungen von ihr geleistet würden. In Folge dieser Erklärung werden auch die übrigen moskauer Banken vom Publikum umlagert und namentlich die kleineren Einlagen zurückverlangt. Die Panik ist eine allgemeine. Das Falliment der Moskauer Leihbank gab übrigens das Signal zu einer Reihe von Insolvenz-Erklärungen im Innern Rußlands, welche zwar die Hauptstadt Petersburg weniger berühren, dagegen an den Handelsplätzen in Polen, in der Mitte und namentlich im Süden des Landes das Vertrauen total erschüttert haben. Zunächst äußert sich dies in den massenhaften Kündigungen der bei den Banken deponirten Einlagsgelder. Namentlich wird die Filiale der Internationalen Handelsbank in Kiew und die Warschauer Wechselbank seit einigen Tagen heftig bestürmt. Auch die Banque de l'Azow-Don in Taganrog und die Moskauer Kaufmanns-Bank haben einen ganz nach amerikanischem Muster inszenirten Run zu widerstehen. Thatsache ist, daß in den Depots dieser Banken und vornehmlich in dem Portefeuille der zwei letztgenannten bedeutende Summen an Getreide-Wechseln des Rembourses harren, welcher denn auch in vielen Fällen — der schlechten Ernte halber — ausbleiben wird. Der Wechseldiskont in Odessa beträgt momentan 12 Prozent und dürfte die Geldknappheit allem Anscheine nach an diesem Platze noch bedeutend ärger werden.

Vermischtes.

* **Berlin, 1.** November. Bei den Wiederherstellungs-Arbeiten im „Hotel Kaiserhof" ereignete sich Sonntag Vormittag dadurch ein Unglücksfall, daß ein Theil der im inneren Hofe zur Reparatur des Oberlicht-Daches angebrachten Rüstung herabstürzte. Die Arbeiten an den Dächern dieses Gebäudes sind um so gefährlicher geworden, als der langandauernde Regen die vom Feuer angegriffenen Konstruktionstheile noch unhaltbarer gemacht hat. Durch ein Abgleiten von Rüstungshölzern stürzte ein Theil des Deckengerüstes herab, auf welchem zwei Zimmerleute und ein Klempner beschäftigt waren. Bei dem Sturze aus einer Höhe von ungefähr 25 Fuß wurden durch die fallenden Bretter der Klempner weniger bedeutend, die Zimmerleute erheblich verletzt, so daß mehrere zur Stelle gerufenen Aerzte die Ueberführung derselben nach der Charité anordneten. Ob der Unglücksfall durch Fahrlässigkeit der betreffenden Arbeiter oder durch die Anordnung des Gerüstes herbeigeführt wurde, ist zur Zeit Gegenstand polizeilicher Feststellung.

* **Hirschberg,** 29. Oktober. Gestern Abend, in der siebenten Stunde, befand sich Fräulein B., eine zur Familie des Rittmeisters Hugershoff gehörige junge Dame, nach einigen in der Stadt besorgten Einkäufen auf dem Heimwege nach der am Kavalierberge belegenen Hugershoff'schen Villa. Als sie die Besitzung Agathenfels passirte, trat ihr aus dem Garten der letzteren ein Mann entgegen, stürzte ihr, nachdem sie einige Schritte weiter gegangen war, nach und warf sie zu Boden. Hier schlug er in so brutaler Weise auf die Ueberfallene ein, daß letztere bald aus mehreren Kopfwunden blutete. Unter Ausrufen, welche erkennen ließen, daß der Attentäter eine bestimmte Persönlichkeit erwartet und derselben aufgelauert hatte, die indessen mit der Ueberfallenen nicht identisch ist, machte er jetzt Anstalt, gegen die am Boden Liegende mit dem Messer loszugehen. In der Todesangst raffte sich Frl. B. auf und es gelang ihr sich loszureißen und der Hungershoffschen Villa zuzueilen. Der Attentäter folgte ihr hierhin nicht nach. Bei der alsbald vorgenommenen Untersuchung des Terrains, auf welchem der Ueberfall stattgefunden hatte, wurde eine Mütze vorgefunden, welche dem Angreifer gehörte. Auf einen Raubanfall war es anscheinend nicht abgesehen. Von den Sachen, welche Fräulein B. mit sich führte, wurde fast alles vorgefunden — so auch ein Körbchen, in welchem sich die Summe von 100 Thlr. befand. Herr Rittmeister Hugershoff, welcher den Vorfall der Polizei gemeldet hatte, gab am nächsten Morgen seinem Gärtner den Auftrag, die Gegend zu beobachten. Es wurde vermuthet, daß der Attentäter wiederkehren werde, um seine im Stich gelassene Mütze zu holen. Hierin täuschte man sich nicht. Der Gärtner bemerkte auf der Böschung des Weges einen Mann ohne Kopfbedeckung, welcher eifrig umhersuchte. Er ging näher heran und auf seine Frage gestand ersterer, daß er seine Mütze suche. Der Ertappte wurde festgenommen und der Polizei übergeben. Auf die Frage, wie er denn dazu gekommen wäre, ein so ruchloses Attentat auszuführen, erklärte der Mann mit Bezugnahme auf die von ihm im Sinne gehabten Personen: „Das sind auch solche Lutheraner und die ist eine Altkatholische — die steche ich alle todt!" Hiernach scheint der Mann an religiösem Wahnsinn zu leiden.

(B. a. d. R.)

* **Minden,** 29 Oktober. Heute Morgen hat im Walde zwischen Minden und Bückeburg, bei der sog. bückeburger Clus, ein Duell zwischen einem Artillerielieutenant R. und einem Zivilisten stattgefunden. Differenzen zwischen ihnen in einer hiesigen Restauration, sollen Veranlassung dazu gegeben haben. Das Duell fand mit Pistolen statt und der Lieutenant R. erhielt einen Schuß ins Bein. Der Verwundete wurde, nachdem er vorläufig verbunden war, ins hiesige Militärlazareth gebracht; seine Heilung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

* **Zweiundsechszig Stunden in Todesangst.** Ueber einen Wassereinbruch in dem Marien-Kohlenschachte bei Lititz bringen pilsener Blätter jetzt nähere Mittheilungen. In dem Momente, als das Wasser in das Bergwerk einbrach (es war dies am Montag den 25. Oktober, früh um 4 Uhr) befanden sich ein Obersteiger, sieben Bergarbeiter und zwei Knaben darin. Die Knaben, die sich im Vororte befanden, vermochten sich noch zu dem Förderschachte zu retten. Die übrigen acht Personen eilten, als sie während der Arbeit ein starkes Wasserrauschen vernahmen, ebenfalls aus der Strecke dem Schachte zu, konnten denselben aber nicht mehr erreichen — er war durch das Wasser bereits abgesperrt. Als der Obersteiger Franz Zyka dies gewahrte, kommandirte er die Arbeiter sofort zurück in die Strecke, die, weil sie nach aufwärts getrieben ist, in ihrem oberen Theile vom Wasser frei war. Er nahm den Arbeitern die in das Bergwerk mitgenommenen Brodstücke ab und theilte diese in Rationen auf mehrere Tage ein. Sodann wies er die Arbeiter an, aus verschiedenen Holzstücken ein Kreuz zu verfertigen, vor welchem dann Alle niederknieten und um Errettung aus ihrer furchtbaren Lage beteten. Mittlerweile waren oben in aller Schnelligkeit die Rettungsarbeiten in Angriff genommen worden. Die Pumpen arbeiteten unaufhörlich Tag und Nacht, um das Wasser aus dem Bergwerke zu schöpfen. Am Dienstag früh gegen 3 Uhr bemerkten die im Bergwerke Eingeschlossenen zu ihrer namenlosen Freude, daß das Wasser abzunehmen beginne. Es war dies der erste Hoffnungsstrahl der Rettung. Neuer Muth belebte die Armen. Die Pumpen setzten ihre Thätigkeit fort, und am Mittwoch den 27. früh um 8 Uhr ergab die angestellte Messung, daß das Wasser im Bergwerke nur noch eine Höhe von fünf Fuß habe. Ohne Verzug fuhren nun der Schichtmeister Schideck, der Obersteiger Kurena und sechs Bergleute in den Schacht hinab, wo sie durch das Wasser wateten und zu den Unglücklichen vordrangen, die in höchster Aufregung ihrer Befreiung harrten. Das Zusammentreffen war höchst erregend, und von den eingeschlossenen Arbeitern waren mehrere so erschöpft, daß sie bis zum Schachte getragen werden mußten. Unbeschreiblich war der Jubel, als die Retter mit den Geretteten über dem Schachte zu Tage kamen; Weiber und Kinder der letzteren, die Tag und Nacht in größter Angst in der Nähe des Schachtes zugebracht hatten, wurden von der Freude

(Fortsetzung in der Beilage.)

förmlich übermannt. Die Geretteten wurden in die warme Maschinenstube gebracht, wo man sie in Kotzen hüllte und mit Speise und Trank stärkte, so daß sie nach einigen Stunden sich sämmtlich wieder erholten. Die Geretteten haben ihr Leben vorerst der Geistesgegenwart und Umsicht ihres Kunstwärters Zyka, ferner der Werksleitung zu verdanken, welche keine Mühe und Kosten gescheut hat, um die baldige Rettung der Verunglückten zu bewerkstelligen.

* **Appetitliches aus dem Vatikan.** Ein westfälischer Priester hatte eine Audienz bei Pius IX. Zum Andenken an diese glückliche Stunde erhielt der fromme Pilger von dem päpstlichen Kammerdiener ein Paar Pulswärmer und eine Callotte, welche der Papst getragen, nebst einem Stück blutbefleckten Leinens. „Diese letztere", sagte geheimnißvoll der dienstbare Geist des Papstes, „habe ich gestern von der Wunde, die der heilige Vater am Bein hat, abgenommen. Wenn er einst heilig gesprochen wird, so haben Sie eine ächte Reliquie."

Briefkasten.

G. in O. Sie haben Recht, wenn Sie in der Zeitung noch etwas Anderes verlangen als Provinzialkorrespondenzen. Aber die Krähwinkler glauben das nicht. Sie halten sich für so interessant, daß sie es ohne Bedauern sehen, wenn wir ihres jämmerlichen Straßenpflasters oder ihrer schwindsüchtigen Laternen wegen den besten Stoff bei Seite legen.

Ch. in M. Eine gute Uebersetzung ausgewählter polnischer Dichtungen ist „Der polnische Parnaß" von Heinrich Nitschmann. Sie finden darin auch einen Abriß der polnischen Literaturgeschichte und biographische Nachrichten. Das Buch ist bereits in vierter Auflage (bei F. A. Brockhaus in Leipzig 1875) erschienen.

W. in P. Wenn wir alle diese provinziellen Beschwerden und Klagen aufnehmen wollten, würde unsere Zeitung wie ein gedruckter Jeremias aus Posemuckel aussehen.

T. in K. Sie scheinen Schnellläufer auf der Feder zu sein. Aber die Posener Zeitung kann Ihren ausgedehnten Excertien nicht den nöthigen Raum gewähren. Wir rathen Ihnen, selbst ein Blatt herauszugeben, mit den eigenen Produkten zu füllen und dann — allein zu lesen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Köln, 2. November. Die „Köln. Ztg." erfährt als zuverlässig, daß drei hiesige Domherren und ein Domvikar der Staatsregierung eine ausreichend gehaltene Erklärung rücksichtlich der Befolgung der Staatsgesetze abgegeben haben, worauf der Minister die Wiederaufnahme der Leistungen aus Staatsmitteln verfügt hat. Das Domkapitel soll den Beitritt zu dem Protest des Erzbischofs gegen dessen Ausweisung aus dem erzbischöflichen Palais, welches Staatseigenthum ist, durch Stimmenmehrheit abgelehnt haben.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 1. November. Getreide-Börse. Wetter: Frost bei klarer Luft. Wind: Ost.

Weizen loko fand heute nur spärliche Kauflust und nur 300 Tonnen alt, sind zu verkaufen gewesen. Die dafür erzielten Preise sind nur schwach behauptet gegen Sonnabend gewesen, und machte man Gebote um 3 bis 4 M. billiger. Bezahlt ist für neu Sommer- 130/1 Pfd. 191 M., roth 129, 130 Pfd. 195, 200 M., grau glasig 128 Pfd. 200 M., 126 Pfd. 202 M., 128/9, 131/2 Pfd. besserer 205 Mark, hellbunt 130, Pfd., 210,212, M., hochbunt glasig 128/9 Pfd. 207 M., 128,9, Pfd. 208 M., weiß 130 Pfd. alt bunt 127/8 Pfd. 211 M., hellbunt 127 Pfd. 217½ M. pr. Tonne. Termine matt, November 203 M. Br., April-Mai 216 M. Br., 215 M. Gd., Regulirungspreis 203 M. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loko bei guter Kauflust, bezahlt, wurde inländ. für besetzt 125 Pfd. 158 M., guter 121 Pfd. 155 M., 127 Pfd. 162 M., polnischer 124 Pfd. 159 M., 127 Pfd. 101 M., alter polnischer 125/6 Pfd. 155½ M. per Tonne. Umsatz 90 Tonnen. Termine April-Mai 155 M. Br. Regulirungspreis 144 M. — Gerste in guter Waare eher fester, kleinne 100 Pfd. 125 M., 105, 106, 106/8 Pfd. 140 M., 108, 109 Pfd. 141 M., große 113 Pfd. 163 M., bessere 112 Pfd. 163 M., 114, 117 Pfd. 163, 165 M. pr. Tonne. — Erbsen loco graue brachten 193 M. — Bohnen loko 178 M. — Wicken loko besetzt 180 M. bessere 185, 195 M. nach Qualität pr. Tonne — Spiritus loko ist zu 46,50 M. 10000 Liter pCt. verkauft.

Getreide Bestände am 1. November 1875: Weizen 22,664 Tonnen, Roggen 3881 Tonnen, Gerste 1072 Tonnen Hafer 122 Tonnen, Erbsen 50 Tonnen, Raps und Rübsen 6780 Tonnen, Leinsaat 32 Tonnen.

Lithographie von **Reinhold Grimme**, Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung aller lithogr. Arbeiten in Feder, Gravur- und Kreide-Manier, Landkarten, Stadtpläne, sowie die komplizirtesten Lithographien für große Werke 2c. 2c.

Die bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot im Laufe des Jahres 1876 vorkommenden Böttcherarbeiten sollen an den Mindestfordernden vergeben werden wozu auf

Freitag, den 12. Novbr. 1875,

Vormittags 10 Uhr,

Termin anberaumt wird. Bedingungen sind im Geschäftszimmer Große Gerberstraße 24 einzusehen.

Posen, den 29. Oktober 1875.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

circa 3000 Kub.-M. Feldsteine,
3000 Kub.-M. Granitschrot, Feinschlag,
2000 Kub.-M. lehmiger Kies

für den Bau von drei von der Breslauer Chaussee bei Gurczyn resp. der Berliner Chaussee bei Jerzyce sich abzweigenden chaussirten Wegen soll in drei Loosen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf Montag

den 15. Novbr. c.

Vormittags 11 Uhr

hierdurch mit dem Bemerken angesetzt wird, daß die Lieferungsbedingungen im Büreau der Festungs-Bau-Direktion — Kanonenplatz Nr. 1 — während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 31. Oktober 1875.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmannes und Handschuhmachers **Wilhelm Bock** zu Posen am 6. Februar 1875 eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Posen, den 25. Oktober 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Die Wahl von 30 Gemeinde-Vertretungsmitgliedern für die St. Martin-Kirche findet

Donnerstag, den 4. Novbr. c.,

früh 9½ Uhr im **Hotel de Saxe** statt.

Posen, den 1. November 1875.

Goldhagen,
Vorsitzender des Wahl-Vorstandes.

Eine **Kantor-** und **Schächter-Stelle** bei der hiesigen jüdischen Corporation soll besetzt werden.

Qualificirte Bewerber, auch solche, die im Stande sind, ein Chor zu leiten, wollen ihre Papiere an den Unterzeichneten einsenden, wonach die Berufung zum Probevortrage stattfinden wird.

Gehalt nach Uebereinkommen und werden Reisekosten nicht erstattet.

Samter, den 27. October 1875.

Vorstand der jüdischen Corporation.
Nathan Wall.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 27. Oktober 1875 unter Nr. 185 folgende Eintragung am heutigen Tage bewirkt worden:

Bezeichnung des Firmeninhabers:
Wladislawa Piotrowska geb. **Krause**.
Ort der Niederlassung:
Kosten.
Bezeichnung der Firma:
W. Piotrowska.

Kosten, den 27. Oktober 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Kaufmannsfrau **Wladislawa Piotrowska**, geborene **Krause**, in Kosten hat für ihre Ehe mit **Faustin Piotrowska** durch Vertrag vom 7. April 1874 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, und ist dies in unser Register über Eintragungen von Gütergemeinschafts-Ausschließungen durch Verfügung vom 27. Oktober d. J. unter Nr. 19 heute eingetragen worden.

Kosten, den 27. Oktober 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Zum gemeinschaftlichen Güter-Tarif zwischen Stationen der Berlin-Görlitzer, Halle-Sorau-Gubener und Märkisch-Posener Bahn ist seit dem 20 d. Mts. ein Nachtrag XI., Frachtsätze für Station **Zittau** der Berlin-Görlitzer Bahn via Nikrisch und diesseitigen Stationen, Ausnahme-Sätze für Steine in geschlossenen Sendungen von 10000 Klgr., wie einen Spezial-Tarif für Getreide in Wagenladungen zwischen Posen, Dombrowka und Zittau 2c. enthaltend, herausgegeben worden, von welchem Exemplare bei den Verband-Stationen zu beziehen sind.

Guben, den 28. Oktober 1875.

Die Direktion.

Ein **Restaurations-Geschäft** ist sofort oder vom 1. Dezember mit einem gut erhaltenen Billard zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Freiwilligen-Examen,
Vorbereitung. Pension.
Berlinerstr. 23.
Dr. Theile.

Froebel'scher Kinder-Garten,

Wilhelmsplatz 16
(Müldaur, erster Stock).

Anmeldungen zum 1. November zur Aufnahme für **kleine**

Knaben und Mädchen von 3—6 Jahren

nimmt entgegen (W. 183.)

Posen, den 28. Oktober 1875.

Friederike Aarons.

Zwei bis vier Schüler finden in einer hies. Beamtenfamilie vollständige Pension. Auf Wunsch wird auch gründl. Klavierunterricht ertheilt u. ein neuer Flügel zur Verf. gestellt. Ausk. giebt Oberinspektor **G. Fischer**, Friedrichsstraße 12, II.

In **Gniewkowo** findet ein tüchtiger **Kürschner** recht gute Existenz. Näheres bei **D. Davidsohn** daselbst.

Ein kleines fehlerfreies **Pferd** ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn **Hayn**, Breslauerstr. 22.

Bekanntmachung.

Berlin, den 21. Juni 1875.

Auf Grund der Gesetze vom 15. April 1857 (G.-S. S. 304) und vom 18. Juni 1875 (G.-S. S. 231), sowie des Allerh. Erlasses vom 21. Juni 1875 (G.-S. S. 232) wird hierdurch das gesammte Staatspapiergeld der Preußischen Monarchie zur Einlösung aufgerufen.

Von dieser Anordnung werden betroffen:

1. die **Kassen-Anweisungen** vom 2. Januar 1835;
2. die Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848, 19. Mai 1866 und 2. Januar 1868;
3. die nach dem Gesetz vom 29. Februar 1868 (G.-S. S. 169) der unverzinslichen Staatsschuld hinzugetretenen **Kurhessischen Kassenscheine** und **Noten der Landesbank zu Wiesbaden**, einschließlich der **Scheine der vormaligen Landes-Kreditkasse daselbst;**
4. die Kassen-Anweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856 und 13. Februar 1861.

Die vorstehend unter Nr. 1, 2 und 3 aufgeführten Papiergeldzeichen werden nur noch

bis zum 31. Dezember 1875

zur Einlösung angenommen; nach Ablauf dieser Frist werden sie ungültig und alle Ansprüche aus denselben an den Staat beziehungsweise an die Landesbank zu Wiesbaden erlöschen.

Die Bestimmung des Zeitpunkts, zu welchem die vorstehend zu 4 bezeichneten Kassenanweisungen ihre Gültigkeit verlieren, bleibt einstweilen vorbehalten.

Die Einlösung erfolgt

a. in Berlin:

bei
1. der General-Staatskasse,
2. der Kontrole der Staatspapiere,
3. der Kasse der Königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern,
4. dem Hauptsteueramt für inländische Gegenstände,
5. dem Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände, und
6. der unter dem Vorsteher der Ministerial-Militär- und Baukommission stehenden Kasse;

b. in den Provinzen:

bei
1. den Regierungs-Hauptkassen,
2. den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
3. der Landeskasse in Sigmaringen,
4. den Kreiskassen,
5. den Kassen der Königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
6. den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen,
7. den Forstkassen,
8. den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, sowie
9. den Nebenzoll- und den Steuernämtern,

von den zu b. 4—9 aufgeführten Kassen jedoch nur, soweit deren jeweiliger Kassenvorrath ausreicht.

Auch werden die erwähnten Geldzeichen bis zum Erlöschen ihrer Gültigkeit von den Königlichen Kassen in Zahlung angenommen.

Der Finanz-Minister.
gez. **Camphausen.**

Krankheitshalber beabsichtige ich mein in **Guhrau** am Markt belegenes, seit 37 Jahren mit Erfolg betriebenes

Tuch- und Modewaaren-Geschäft

mit Hausgrundstück **zu verkaufen.** Reflektanten können das Nähere durch mich erfahren.

E. Groschütz in Guhrau.

Wir haben **Herrn von Huêt** unsere **Agentur entzogen;** etwaige Ordres und Anfragen erbitten wir uns nach hier.

Stettin, den 30. Oktober 1875.

Schütt & Ahrens.

Stimmen aus dem Volke betreffs Dietätica.

An den Hoflieferanten Joh. Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelm-Straße 1. Vom heutigen Tage (20. April 1875). Ihre werthen Malz-Präparate übertreffen als Heilnahrungsmittel alle anderen Genüsse. Jul. Maltzan in Morrn b. Schwerin. — Ihr Malzextract ist ein vortreffliches Heilnahrungsmittel. Schlafge, Oberinspector in Irrsingen. — Ihr Malzextract bekommt mir sehr gut. W. Vasel in Hötensleben.

Verkaufsstelle in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Pleßner**, Markt; **Frenzel & Comp.**, Alter Markt 56; in **Schrimm** bei den Herren Caßriel u. Comp.; in **Wongrowitz** bei Herrn Hermann Ziegel; in **Pinne** bei Herrn A. Borchard; in **Gnesen** bei Herrn Sam. Pulvermacher.

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum hierorts und der Provinz die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das **Lambert'sche Lokal** in seinem vollen Umfange mit dem heutigen Tage übernommen habe und empfehle dasselbe mit der Versicherung, für gute Speisen und Getränke stets Sorge zu tragen, dem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Oswald Pohl.

Aepfel, Birnen, Kirschen u. Pflaumen in schönen starken Stämmen u. besten Sorten.

Ahorn, Eschen u. Linden-Alleebäume sowie verschiedene schöne Sträucher und Bäume zu Gartenanlagen offerirt billigst

C. Brüggemann,
Gnesen.

Garten-Arbeiten jeder Art, Weinschneiden wird billigst gemacht durch den Gärtner N., Berlinerstraße Nr. 16, im Keller.

Den besten **Torf** empfiehlt billig Eduardsfelde bei Posen. Bestellungen werden angenommen bei Herrn **Nawrocki**, Graben Nr. 5, part.

Weißdornpflanzen,

nach der Stärke sortirt, per Mille 3 bis 6 Thlr., **Liguster**, stark, pr. Mille 5 Thlr., sowie 2- und 3jährige **Ahorn-, Eschen-, Eichen- und Ellernpflanzen**, pr. Mille 3—6 Thlr., empfiehlt

C. Brüggemann,
Gnesen.



Tattersall, **Georgenstr. 19.**

Es hat sich ein hiesiges Reitinstitut, welches mit und in gar keiner Verbindung steht, den Namen: Neues Tattersall beigelegt. **Um Irrthümer zu vermeiden**, bitten wir Diejenigen, welche uns mit Aufträgen beehren, stets zusetzen zu wollen: Georgenstr. 19 oder Tattersall **(G. v. Götzen.)**

---

16 drei- und vierjährige

Mastochsen,

kernfett, stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Dembno**, Poststation Neustadt an der Warthe, eine viertel Meile von Station Zerkow der Oels-Gnesener Eisenbahn.

Ein, auch zwei gut erhaltene **Handwagen** werden zu kaufen gesucht Mühlenstraße 4,

---



Der Bockverkauf

aus meiner **Stammheerde, Abstammung Leutewitz-Oschatz, hat begonnen.**

Dobrzyca, den 1. November 1875. (H. 23296)

Bandelow.

Fünf reichwollige, starke

Kammwollböcke,

erkauft aus den Stammheerden Klaene bei Poln.-Lissa und Warin bei Gniewkowo, sind wegen veränderter Zuchtrichtung billig zu verkaufen auf dem

Dominium Snieciska
bei Santomysl.

Ein sehr normal gebauter $1^{3}/_{4}$-jähr. **Simmenthaler Zuchtstier** steht zum Verkauf in **Koszanowo** b. Pinne.

Weil der Hof niedergebrannt ist, hat das Dominium **Woszkowo** bei Rawicz 450 Stück **Negretti-Schafe** sofort zu verkaufen.

Für Herren,

welche sich selbst rasiren, empfeble meine rühmlichst anerkannten **Chines. Streichriemen** (vierseitig); klingend hohl geschliffene **Rasirmesser**, sowie sämmtliche Rasirutensilien unter Garantie.

Fabrik und Lager, Berlin, Taubenstraße 39.

C. Zimmer, Hoflieferant.

Mehrere große und kleine **Tonnen** zum Krauteinlegen sich eignend, sind billig zu verkaufen bei

L. Viewey, Wallischei 43.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von **RUDOLF MOSSE, Berlin,**

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig Magdeburg München, Nürnberg Prag Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,

in Posen bei den Herren G. Fritsch & Co.,

Mühlenstraße Nr. 40,

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Posener Zeitung", die „Vossische Zeitung", das „Berliner Tageblatt", die „Post", die „Kreuzzeitung", den „Deutschen Reichsanzeiger und Königl. Preuß. Staatsanzeiger", „Militär-Wochenblatt", „Neue Volkszeitung", „Gerichtszeitung", „Germania", den „Kladderadatsch", „Münchener Fliegende Blätter" rc. rc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. **Zeitungs-Kataloge** gratis verabfolgt.

Auction

auf dem Dom. Lussowo, Kreis Posen.

Sonntag den 7. November Vormittags 10 Uhr findet daselbst im Herrenhause die Versteigerung von überzähligem Mobiliar, Haus- und Küchengeräth gegen Baarzahlung statt.

Fische! Leb. Hechte, Zander u. Barsen, Donnerstag Ab. 4 U. billigst bei **Kletschoff**. Bestellungen auf Seefische, Hummern, Fasanen rc. werden prompt u. bill. effektuirt. **Kletschoff.**

Ananas

in prachtvollen Exemplaren empfiehlt

Grand Hôtel de France.

Die

Schnell-Destillation,

eine wesentliche Verbesserung, der Liqueurfabrikation, oder genaue praktisch erprobte, leicht faßliche von Jedermann ausführbare Anweisung wie man im Stande ist, sowohl feinste Dopp.-Liqueure, als Aquavite und einfache Liqueurbranntweine jedes Quantum nach Bedarf von beliebiger Sorte fix und fertig ganz klar sofort handelsfertig und verkäuflich in wenigen Minuten herzustellen. Nebst Anweisung zur Anfertigung der Grundessenzen, Extracte und Tinkturen, zur Liqueurfabrikation, sowie von Rumessenz, Cognac, Punschextrakte und Champagner ohne besondere Apparate zu bedürfen. Preis pro Exemplar 2 Mark gegen Franco-Einsendung oder Postnachnahme, sofortige prompte Zusendung. Herausgegeben im Selbstverlage und zu beziehen von **Th. Növer**, Görlitz, Mittelstr. 27.

Ein f. möbl. Zimmer ist zu vermiethen St. Martin 67, Eingang Gr. Ritterstraße, 2 Tr. rechts.

Bergstraße 4

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Z., Küche und Zubehör vom 1. Jan. 1876 zu vermiethen.

Sapieha-Platz 14

ist in der 2. Etage ein dreifenstr. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen St. Martin 41, 2 Tr. l.

Ein zweifenstriges Vorderzimmer ist zu verm. Gr Ritterstr. 3, 2 Tr. r.

Ein im Polizeifach geübter fleißiger und moralisch gesitteter Bureaugehilfe wird gegen Jahres-Honorar bis zu 900 Mark in Monats-Raten zahlbar, sofort spätestens bis 15. November c. gesucht. Nur empfehlenswerthe Zeugnisse werden einzusenden gewünscht.

Alter nicht unter 18 und bis zu 28 Jahren Bedingniß, desgleichen persönliche Vorstellung, welche gleich den Dienstantritt und Abschluß des Vertrages herbeiführen kann.

Lobsens, den 30. Oktober 1875.

Königl. Distrikts-Kommissar.

Ein Bureaugehilfe

findet dauernde Stellung bei dem Distrikts-Kommissarius **Kollmann** in Pakosch. Honorar nach Befähigung bis 900 Mark jährlich.

Das Dom. **Chomiąza** bei Mogilno sucht zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten, beider Landessprachen mächtigen

Wirthschaftsbeamten.

Persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft.

Der landschaftliche Sequester

Ein Wirthschaftsbeamter

der polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. Januar 1876 Stellung. Gehalt 360 Mark jährlich.

Näheres durch Herrn **L. Streisand** in Grätz.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comptoir-Wand-Kalender für 1876.

Im Dutzend 2 Mk. 40 Pf., einzeln 25 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Nähmaschinen.

Zu Ausstattungen empfehle besonders:

Die neu patentirten Singer-Familien-Nähmaschinen von Seidel & Naumann in Dresden,

welche das **Vorzüglichste** in dieser Branche liefern. Ferner halte ich stets vorräthig: **Circulair** elastique, **Singer Cylinder, Singer medium** für **Handwerker**. Verkauf en gros und en détail. **Preise billigst.** Abzahlungen werden **bis 2 Mark pro Woche** bewilligt und Reparaturen bestens besorgt.

Mein Reisender Herr **Franz Pawelski** ist zu meiner Vertretung in der Provinz bevollmächtigt.

Emil Mattheus,

(W. 191) Gr. Gerberstraße 23.

Billard- und Billard-Queues-Fabrik von J. Strube, Poln.-Crone.

Reichhaltiges Lager fertiger **Billards** mit ganzen **Marmorplatten** nach neuester Construction, sowie sämmtliche **Billards-Utensilien.**

2te Niederlage: **Wartenburg O.-Pr.** (H. 23128.)

Den Herren Brennerei-Besitzern

mache die ergebene Anzeige, daß ich auf Grund eines geschäftlichen Uebereinkommens mit dem Erfinder des

Ellenberger'schen Zerkleinerungs-, Maisch- und Kühl-Apparats

resp. der Firma Venuleth & Ellenberger Maschinenfabrik in Darmstadt, und im steten technischen Zusammenwirken mit derselben, **den Bau dieses vorzüglichen Apparats** in einer der Leistungsfähigkeit meiner Fabrik entsprechenden Ausdehnung aufnehme.

Ich habe Vorbereitungen getroffen, um eingehende Aufträge in möglichst kurzer Lieferzeit, und die Aufstellung der Apparate ohne längere Betriebsstörung auszuführen.

Zu jeder Auskunft über diesen Apparat und Entgegennahme geneigter Aufträge bin ich sowie Herr **Ludwig Avenarius** in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 2, gern bereit.

H. Paucksch,

Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Dampfkessel-Fabrik

zu **Landsberg a. W.,**

vorm. **Paucksch & Freund.**



J. Neuhusen, Billard-Fabrik,

POSEN. BERLIN. BROMBERG.

Krampfleidende. Epilepsie, Fallsucht.

Neueste erfundene Heilmethode

durch das

Auxilium Orientis

von

Sylvius Boas,

Spezialist für Krampf- und Nervenleidende.
Sprechstunden von 8—10 und 2—4.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22,
Auch brieflich.

1 tüchtiger Unterbrenner

findet sofort Stellung in der Brennerei zu **Chludowo** bei Posen.

Ein Commis

fürs Tuchgeschäft, der poln. Sprache mächtig, sowie

ein Lehrling

finden sofort Placement bei

S. Heiman Kantorowicz.

Sehr geübte **Schneiderinnen** finden Beschäftigung bei **J. Slomowska**, Wilhelmsstr. 24.

Mehrere tüchtige

Rockarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

C. Ehlert,

Mylius' Hôtel.

Badewannen

in allen Größen, roh und lackirt, auch für Wasserleitungen eingerichtet, bei

H. Klug,

Breslauerstraße 38.

Damentuchkleider,

Regenmäntel in Velour und Köper in den schönsten modernen Farben versende die Robe von 6 Thlr. an. Muster franko.

R. Nawetzky, Sommerfeld i./L.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. Januar a. f. einen der polnischen Sprache mächtigen

Buchhalter,

der auch schon die Provinz bereist hat.

Isidor Ehrlich,

Große Gerberstr. 21.

Einen Laufburschen

sucht

Hartwig Kantorowicz.

Ein kräftiger Bursche,

der das Wurstgeschäft erlernen will, kann sich melden Bergstr. 15.

Für mein Kolonial-, Farbewaaren- und Destillationsgeschäft suche ich zum 1. April 1876 einen jungen Mann achtbarer Eltern als **Lehrling.**

Schwiebus.

J. C. Piglosiewicz.

Wir suchen per 1. Januar einen tüchtigen

Reisenden,

der mit unserer Branche vertraut ist.

Caskel Frankenstein & Sohn,

(H. 23297) **Breslau.**

Ein unverheiratheter **Wirthschafts-Inspektor**, 27 Jahr alt, 9 Jahr b. Fach, beider Landessprachen mächtig und militairfrei, sucht bald oder zum 1 Jan 1876 als solcher Stellung. Gefl. Offerten unter **sub N. N. 120** postlagernd Posen.

150 Mark Belohnung.

In der Zeit vom 28. bis zum 29. Oktober c. ist mir aus meinem Comtoir eine rothe Brieftasche, enthaltend 450 Thaler, und zwar einen Eintausend-Markschein und Coupon der Neuen Posener Landschaft, zahlbar den 1. Januar 1876, und ferner einen Dispositionsschein über 3200 Thaler, verloren gegangen resp. gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung verhilft, erhält obige Belohnung.

B. J. Loevy,

Markt 49.

Am 1. November d. J. in der Nacht ist eine Falben-Stute vom Fohlen in Kwilcz, 5 Jahre alt, 3' hoch, mit Geschirr, Leine und Halfter verloren gegangen. Um nähere Auskunft bittet bei entsprechender Vergütigung das Dom. **Cmachowo** bei Wronke.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Mittwoch den 3. d. M., Abends 8 Uhr, im Sternschen Saale:

Zweiter Vortrag des Herrn **Dr. Brehm** aus Berlin.

Die Affen, ihr Wesen und ihr Sein.

Billets hierzu verabfolgt Herr Louis Licht gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

Allgemeiner Männer-Gesangverein.

Stiftungsfest mit Souper am 13. November cr., Abends 8 Uhr im Stern'schen Saale.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden heute hoch erfreut

Meseritz, den 31. Oktober 1875.

Kreisphysikus **Dr. Hoffmann** und Frau.

Heute Morgen starb in Berlin mein jüngster Sohn **Julius.**

z. Z. Thorn, 1. November 1875.

Rex, Bürgermeister a. D.

Am 1. Nov. früh 7 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser Vater, Großvater und Urgroßvater **Michael Franke** im 91. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

Posen, den 2 Novbr. 1875.

die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Louis Schlesinger mit Frl. Regina Cohn in Breslau. Hr. Emil Heinze mit Fräul. Martha Hickmann in Poln. Wartenberg. Hr. Oberförster René von Hagar mit Frl. Lucie von Engelhart in Annaburg und Potsdam. Lieut. August von Michaelis im 19. Feld-Artillerie-Regt. mit Frl. Jenny Schmith in Torgau und Brandenburg a. H. Pastor Hermann Böttcher mit Frl. Elise Kuhnert in Nieder-Jesa bei Pförten. Hr. Samuel v. Bülow mit Frl. Lanny v. Prittwitz und Gaffron in Langenöls. Rittergutsbes. Fr. Körner mit Frl. Anna Paßty in Zmylowo. Herr Michael Cohn mit Frl. Cäcilie Cohn in Berlin und Briesen W.-P.

Geboren: Ein Sohn den Herren Gustav Wiebr in Reinerz. Rittergutsbesitzer Baron v. Nürleben auf Schloß Biesdorf. Herm. Reiniger in Berlin. Gustav Zimmermann in Arnimswalde. Eine Tochter den Herren: Aug. Eggel in Radzionkau-Grube bei Beuthen O.-S. Ad. Ostberg in Berlin.

Gestorben: Frau Hedwig Neumann geb. Schöpe in Breslau. Herrn Georg Müller Sohn Curt in Golgowitz. Frau Bau-Inspektor Darup geb. Ehlers in Kattowitz. Stadtrath Louis Engelke in Thorn. Frl. Hedwig Markuse in Berlin. Frau Lieutenant Henriette Enge geb. Rüger in Pawellau. Frl. Cäcilia v. Massow in Neustadt-Eberswalde.

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.

Mittwoch den 3. November:

Auf Verlangen:

Zaar und Zimmermann.

Oper in 3 Akten von Lortzing.

Donnerstag den 4 November:

Citronen.

Lustspiel in 4 Akten von J. Rosen. (In Berlin, Leipzig, Dresden fortwährendes Repertoir-Stück.)

Freitag den 5. November:

Zweites Debut des Fräulein Elise Johnson vom Stadt-Theater zu Danzig.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Akten v. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Sonnabend: **Citronen.**
Sonntag: **Don Juan.**
Montag: **Der Geizige.**

Polnisches Theater in Posen.

Im Potocki'schen Garten.

Heute, Mittwoch den 3. Novbr. 1875.

Erste Vorstellung des Direktors

H. Mellini.

Magie, Physik, Optik etc.

Hierzu:

Przejście Wenery

(Der Venusdurchgang).

Lekcya astronomji w lakcie przez H. Meilhac i L. Halevy przekład J Tuńskiego.

Zum Schluß:

The Fakir u. das schlafende Mädchen.

Große phantastische Sensations-Piece mit Anwendung des magnetischen Schlafes in 6 Tableaux.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Einlaß 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Ende vor 10 Uhr.

Donnerstag 2. und vorletzte Vorstellung des Direktors

Mellini.

Die Direktion des Polnischen Theaters.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Mittwoch: Vorstellung (Ohne Tabaksrauch.) Zum ersten Male: (neu!) **Ein verirrtes Frauenherz.** Schauspiel in 5 Akten.

Die Direction.

B. Heilbronns Restaurant

3. Dominikanerstraße 3.

Heute u. folgende Abende große Gesang-Soirée.

Bazar-Saal.

Donnerstag, den 11. November 1875, Abends 7½ Uhr

Concert,

gegeben von Fräulein

Aglaja Orgeni

und Herrn

Georg Leitert

aus Dresden.

Programm.

1) a. Arie aus Ezio		Händel.
b. Arie aus der Pfingstkantate		Bach.
2) Faschingsschwank, op. 26		Schumann.
3) Arie aus der Oper „Ernani"		Verdi.
4) a. Traumeswirren, op. 12 Nr 7		Schumann.
b. „Aus schönen Stunden" Erinnerungsblätter, op. 33 Nr 1		Leitert.
c. Etude d'apres Paganini Nr 3		Liszt.
5) a. „Ein Ständlein noch vor Tag", Lied		Banck.
b. Heideröslein		Schubert.
6) Fantasie über „Rigoletto"		Liszt.
7) a. L'oiselet b. Aimemoi	Mazurkas	Chopin.

Der Concertflügel ist aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn L. Falk.

Billets zu **nummerirten Sitzplätzen à 3 Mark, Stehplätzen à 2 Mark** sind zu haben in der **Kgl. Hof-Buch- und Musikalienhandlung** von

Ed. Bote & G. Bock.

Bazar-Saal.

Donnerstag, den 25. Novbr. 1875, Abends 7½ Uhr:

Concert

gegeben von Herrn

Eduard Rappoldi,

Concertmeister,

und Frau

Laura Rappoldi-Kahrer,

Pianistin.

Das Programm werden die nächsten Zeitungen bringen.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 3 Rmk., Stehplätzen à 2 Rmk. sind zu haben in der Königl. Hof-Buch- und Musikalienhandlung von

Ed. Bote & G. Bock.

Holsteiner und Natives-Austern

täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow,

Wein-Großhandlung.

Heute, Mittwoch den 3. d., von Mittag an frische, eingebackene **Pfannkuchen** und guten Kaffee, wozu ergebenst einladet

C. Vogt, Breslauer Chaussee.

Central-Halle,

Friedrichstraße 27.

Heute Abend frische Wurst m. Schmorkohl, wozu ergebenst einladet

A. Topel.

Mittwoch Abend **Eisbeine** bei **A. Plotz**, St. Martin Nr. 35.

Restaurant de Paris.

Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke, im Hause der Frau v. **Mankowska.**

Da der Vertreter unseres Oberkellners sich Unterschleife und Uebertheuerungen in Betreff der Preise hat zu Schulden kommen lassen, so lassen wir die Preise unserer Getränke hier folgen:

eine Tasse Kaffee	25 Pf.
„ Chokolade	50 „
Pilsener Bier	30 „
Kulmbacher Bier	30 „
Dresdener Waldschloß	25 „
Grätzer Bier	20 „

Eine reiche Auswahl von Speisen à la carte — Preise solide.

Hochachtungsvoll

L. Guzman.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.